

mehr zurückgesetzt und infolge von Verletzungen in der Bälzzeit nicht zur normalen Entwicklung gelangte. Auch Erbsfehler können einen Vord zum Träger geringer Gehörnstrahlen nach sich ziehen. Daher sind auch jüngere Vögel jagdbar, wenn sie abnormen Hauptstimmungen tragen, wie Korkzieher, Wüßler, Einflangen- oder Verärgelungsstimmungen. Freilich gehört Erfahrung und ein geschultes Auge dazu, solche Vögel richtig anzusehen und ihre Jagdbarkeit sicher zu erkennen. Neben dem Auge ist das weibliche Geschlecht der Hauptberater des Jägers in allen Fragen des Abschusses und seiner Verechtigung vom weidgerechten Standpunkte. So schießt der Weidmann, hat er nur wenige gute Vögel im Revier, diese nicht ab oder aber nur einen oder er wartet auch damit, bis jener seine gute Art vererbt hat, also bis zum Schluß der Brutzeit am 8. oder 10. August. Einhaltigkeit trägt auch in jagdgerischer Verechtigung reiche Früchte.

Der Jäger mag mir jetzt auf der Redebühne im Wald stehen. Wir unternehmen, nachdem wir das Jagdgeschäft, in dem wir übernachteten, durch ausgiebiges Durchlaufen des dem muftrigen Geruch, der ihm von der langen Schouzeit her anhaftete, befreit haben, einen Rundgang durch den Revier, in dem wir zuerst jagen wollen.

Ein verschbarer Schatz wird von dieser Schneise nach jener getragen, weil hier ein anscheinend sehr starker Vord reichlich „geplagt“ und gefegt hat, während dort nur schwache Zeichen zu finden sind. Einer von uns wird sich für an einem der nächsten Abende ansetzen. Für heute wählen wir andere Plätze. Wir gehen weiter und biegen in einen Büschel ein, der zuerst einer Schneise folgt und dann einen großen Kahlhahnen umkreist, auf dem üppigen Gras- und Waldstreuwuchs ist und junge Reiser geschossen sind. Hier werden wir uns heute auch ansetzen. Wir werfen uns auf den wägen blickenden Waldboden und nehmen aus dem Wald die Menschenbrot zu uns. Dann tritt die unheimliche „Gurze“ hervor, und der in langen Jagen gezogene Rauch ist uns so angenehm, wie er den Menschen umgibt.

Glück! Glück! schreit ein Vuffard aus der blauen Sommerluft herüber, und im Holze lärmte ein Säher. Vielleicht schimpft er auf den Vord, den er im Busch entdeckt hat und den ich heute abend hier erwarte. Den kenne ich schon drei Jahre. Wieder soll ihm unsere Hauptaufmerksamkeit gelten, weil er so hart ist und weil er mich nun lange genug genarrt hat.

Vom fernen Dorfe tönen sieben Glodenschläge herüber, es wird Zeit. Wir klettern jeder in eine alte Ueberbühnenbühne, die mit Steinägeln beschlagen ist und in der ersten Gabelung einen Sitzplatz hat. Eine Stunde vergeht, ohne daß im Gras ein roter Fleck aufsteht. Da — ein Ruch. Es zieht vertraut auf den Vord, und dort noch eins, dem ein drittes unmittelbar folgt. Das erste wirkt auf und äugt nach dem Walde zurück; es ist jetzt wieder, wirkt von neuem auf, verhorst. Ich spähe erwartungsvoll — nichts. Die Ruch zieht weiter, sie ist jetzt, ohne sich um die Umwelt zu kümmern. Dann wieder das alle Spiel. Ich lege durchs Glas den etwa 150 Meter entfernten Waldbrand ab, ein Stück Weidwird tritt aus. Ich spreche es als Vord, als recht guten Gabelvord an. Uha, das ist wohl der Spieler vom vorigen Jahr, der „Vord“ des Alten, der immer als Vorhut vorausgeschickt wurde? Sollte der Spieler jetzt als Gabel diese Rolle weiter spielen? — Meine Aufmerksamkeit wird verdoppelt. Auch der Gabel äugt zurück. Die gute Übung erfüllt sich, aus der grünen Wand taucht der Starke hervor, er sieht lange, ehe er voll heraustritt. Ich streiche meine Wähe an den Buchenstamm, fache Ziel zu fassen — zu weit und außerdem deckt ihn das Gras zu sehr. Und er bleibt am Waldesrande; ich warte mit Ungeduld, daß er sich näher zu mir heranschiebt. Aber er denkt anders als ich. Dunkler und dunkler wird es. Die Waldbohne heult schon durchs Altholz. Ich gebe den Vord für heute auf, warte jedoch noch, damit ich mich in der Dunkelheit wegrücke und ihn nicht vergräume. Kaum 80 Schritte vor mir ist der Gabel entfernt, ich könnte ihn noch fassen, aber er ist einmal nicht der rechte.

Ueber mir rauscht es, ein Vogel hat sich im Gezweig niedergelassen. Ruck! ruft er, und mir klingt wie Spott, dann läßt er ein kohlriges Lachen hören, als machte es ihm ein Bombenvergnügen, daß mir der Gabel und nicht der Sechser so nahe gekommen ist. Wir brüden uns fort und erreichen das Jagdhaus, wo wir noch eine gute Stunde verplaudern. Dann geht in die Betten, denn morgen ist auch ein Tag, und der wird an den Körper allerhand Anforderungen stellen. Um

6. Kapitel.

In der Faltenecke ging es laut her, rüstete man sich doch allgemein zu der lange vorher angekündigten Faltenecke. Witten unter der färbenden Faltenecke stand Omar und schien die müßwilligen Tiere alle durch seinen Blick zu bändigen.

Die Witter sprengten auf ihren stinken Kössen heron. Die Diener erschienen mit purpurbehangenen Tragesseln für diejenigen Edelbienen, die nur der Jagd als Zuschauer beizugehen wünschten, die jüngeren des anwesenden weiblichen Geschlechts sahen zu Pferde.

Mit schnellem Griff stülpte Omar die Hauben über die Köpfe seiner Falten, um deren spähende Augen vorerst in Dunkel zu setzen und verteilte sie dann unter die Jagdbiener. Als er die edelsten Paare den Edelbienen übergeben wollte, kam der Ritter Zintenburg zuber und beanspruchte dieses Recht für sich. Da er aber so plump zugriff, wurden die in ihrer Haube sich ohnedies unbehaglich fühlenden Falten unruhig und rückten furchsam näher zusammen. Omar rief ihm, von seinem Vorhaben ab, was aber bei dem ohnedies auf ihn erzürnten Ritter eine barsche Zurechtweisung hervorrief. Ungeschickt wie er war, griff er in das Federvieh hinein, wollte die Schnur fassen, welche die Schar verband und — griff fehl, da ein Krummschnabel unermutet auf seine Hand loskrochte. Sobald die Tiere die verbindende Schnur gelockert fühlten, hoben sie die Flügel und flogen freischend auseinander. Da aber ihre Augen verblüfft waren, stießen sie im Fluge gegen die Mauer und gegen die Baumstämme an, so daß verschiedene betäubt zur Erde niederfielen.

„Wie ungeschickt!“ rief Zintenburg halb laut hervor, und Omar gewahrte mit Befriedigung, wie ihre Augen zuckend auf dem bestürzten Ritter ruhten, der eifrig hinter den Faltenecken herließ. Seine ganze Ungeschicklichkeit aufbot, die ängstlichen Tiere noch mehr zu verwirren. Auch die Junger sprangen zur Hilfe herbei, nur Omar bewegte sich nicht, auch nicht, als Zintenburg, der wütende und gefährdete, stüßlich des leuchtenden Zintenburgs Schulter erreichte und ihn dermaßen auf dem Hinterkopf mit seinem Krummschnabel bearbeitet, daß der allen Gelbennut vergaß, vergebens seinen Peiniger vom Rücken herunterzuzerren suchte und laute Jammerstöße ausstieß. Eine Weile noch ließ Omar den unbestreitbar komischen Eindruck auf die Umstehenden einwirken, und bequeme sich erst dazu, den Tobenden aus seiner kritischen Lage zu befreien, als der Burg-

graf laut und zürnend ihn aufforderte, dem bedrängten Ritter zu helfen. Er stieß nur einmal rasch hintereinander einen durchdringenden Luftruf aus, da flogen die Köpfe der Zintenecker herab, ein nochmaliger Ruf und sie sahen fest und ließen sich einfangen.

„Das fällt auf deine Rechnung, Wibel!“ schrie ihn der Zintenecker an, der seinen Born über seine Niederlage an jemandem auslassen mußte und dem der verhaßte Faltenecker eben recht kam, „dieses Federvieh kennt keine Dressur.“ „Ich habe Euch gewarnt, mehr konntest ich nicht tun,“ erwiderte der Zintenecker ruhig. „So? Du warntest mich?“ höhnte der Ritter, der seine Schmach immer da fand, wo die Ruhe und Sicherheit ihm gegenüberstand. Eher er aber in seinem Hohn weiter sprechen konnte, ergriff das Edelfräulein das Wort. „Mein Faltenecker ist keiner Schuld zu zeihen. Ich bitte Euch, Herr Ritter, meine Falten der vertrauten Hand zu überlassen.“ Und ein Wink ihrer Hand verständigte Omar dahin, daß sie die Falten aus seiner Hand zu empfangen wünsche, was dieser alsbald tat.

Der Zintenecker suchte so viel wie möglich Vorteil aus seiner peinlichen Lage zu schlagen, verlegte sich aufs Schreien, aber nährte einen desto unerbittlicheren Haß auf den Faltenecker.

„Höre Zintenburg,“ wandte sich die vertraute Zinteneckerin zu dieser, „ich kann dem Ritter nicht ganz Unrecht geben. Dieser Falte ist ein Raufbold.“ Das Edelfräulein lächelte; dann erscholl ein schmetternder Hornruf und die Jagdgesellschaft zog zum Burgtor hinaus. Omar, als des Edelfräuleins Faltenecker, lag es ob, ihren Liebblingsfalten tragend, neben ihrem Hofe herzuerschreiten.

Den Falten auf der Hand, ihr Kopf am Hügel führend, miß er sorgfältig jeden Hügel, jeden Stein und lenkte auf welche Moospfade und ebene Wege. Sie achtete nicht auf des Feder des Schritts. In frühlichem Gepläuer mit den Edelbienen verführte sie sich den Weg, ohne den Faltenecker an ihrer Seite eines Wortes zu würdigen.

Die Jagdgesellschaft war inzwischen mitten ins Unterholz eines nahen Waldes geraten. Hier zweigten sich die Probantenträger mit ihren Rörben und Tragelümmern ab, um im nahen Waldschloßchen alles zu einem Zimbü herzurichten, während die Jagdgesellschaft sich alsbald in Gruppen zerstreute und

2 Uhr wird der Mecker schnurren, damit wir um 3 Uhr am Rückwechsel des Vordes sind. Die meisten Rehtäcker werden im Juni gefegt, die Jungenten fallen aus und beleben mit der Mutter zusammen als Schaf die Fische und Wasserläuse, immer ein überaus reizendes Bild. Rot- und Damwid legen auch noch. In Rotwidbreiten bereitet man sich durch Anlage von Hochstücken und Pärchenwegen auf die am 1. August beginnende Jagdzeit vor. Raubvogelhorste werden beobachtet. Wahlloses Schießen danach aber ist Vassjägeri und kann schwere Bestrafung zur Folge haben. Sind doch außer Habicht, Sperber und Nachweise unsere Raubvögel ganz oder aber in den heiligen Monaten des Verbens geschützt! — Raubheuen für den Winter wird weiter gesammelt, damit wir in Notzeiten dem Wilde natürliche und gesunde Nahrung bieten können.

Iphigenie.

Von Friedrich Griefe, Straßendorf.

Vorn am Bienenhauer, links in der Ede gerade über dem Kerbe, der neben der Zanderbeute Nr. 1 stand, zog sie jede Nacht ihr Netz zuweilen ließ man sie einmal einen Tag gewähren; meistens aber wurde das, was sie in der Nacht mühselig erkommen und hergerichtet hatte, am Morgen schnell und grübelnd zerstört. Wenn sie jedoch einmal einen ganzen Tag Ruhe hatte, dann konnte sie hundentlang sitzen, schlanken und freigen Leibes, wie träumend und in Betrachtung der Dinge versunken, und doch alle Sinne straff und gleißend noch vorne gerichtet — das Land der Griechen mit der Seele suchend. Und darum hieß sie den Namen Iphigenie bekommen.

Eines Abends, als sie gerade wieder dabei war und Fäden zog, hörte sie rechts unter sich einen Karren, hellen Auf. Es klang wie ein Kampsruf. Sie hielt eine Atempause lang mit Spinnen inne. „Wie das klingt!“ sagte sie, „wie sich einem das jählich und milde auf die Eingeweide legt! Wenn man mir doch morgen meine Ruhe lassen möchte!“

Am nächsten Tage bekam sie ihre Ruhe. Kurz vor Mittag sah sie auf dem Aufgangsbrett rechts unter sich plötzlich jemand stehen, den sie dort noch nie gesehen hatte. Ober doch? Ja, vor einiger Zeit war dasselbe Wesen wohl schon einmal dort unten herübergeschickt; aber es war nur wie ein Gedanke, wie ein Kampsruf zwischen wehenden Wätern gewesen; ehe man das Auge richtig voll bekam, war es schon in der hellen Luft verschwunden. Heute hatte es anscheinend nicht so große Eile.

Sie machte schnell ein paar Rufe nach vorn und sah dann scharf nach unten. „So, also du bist das gestern abend gewesen? Man sieht dich so selten, und das Leben ist so alltäglich. Haben wir uns nicht schon einmal gesehen?“ „Ich sehe ich überhaupt nicht,“ sagte die, die dort unten häufig ihre Flügel zurechtlegte. „Ja, du bist wohl ein besonderes Wesen,“ antwortete die Spinne hämisch, „ich habe schon manchen, der nur halb so stolz ist wie du, in meinem Netz gehabt. Da verlor er den Stolz schnell. Einmal sah ich dich flüchtig schon.“

„Da habe ich mir meinen Mann gesucht.“ Drumten wurde es lebendig. „Warte, warte noch!“ rief die Spinne; „du kannst anscheinend guten Rat gebrauchen. Deinen Mann? Tue das nicht wieder. Wer läuft wohl hinter seinem Manne her? Ich habe acht gehabt; die sind mir immer so zugelaufen. Einer lebt aber nur. Die anderen sieben habe ich jedesmal in der Brantnacht togeissen. Das war etwas. Nichts schmeckt so prächtig wie ein Mann, der den Leib prall voll Liebe hat. Ich wünsche mir noch sieben.“

Wie es wimmelte. Es rauschte, brauste, summite, flog, schob, wirbelte. Und nun war das Wesen dort unten verschwunden; wie ein blauer Strahl auf hellem Laut, so schnell hatte es sich erhoben und war fort. Aber dafür war die Luft nun voll von schwarzen Strichen, daß einem wahrhaftig die Augen schmerzten, wenn man richtig hineinsah.

„Wenn die alle einen Mann haben wollten, oder gar sieben,“ sagte die Spinne, „dann wird es damit in Zukunft auch schlecht stehen.“ Da zitterte das Netz; es flog nur so. Eine von denen, die da unten hervorhoben, sah darin. Die Spinne machte große Augen und sah scharf auf den, der sich in ihren Fäden seufzte.

„So,“ sagte sie, „also das bist du? Du bist ihr Mann, nicht wahr?“

Und dann schoß sie auf die bide, schwarze Trohne los, eine von den wenigen, die der Schwarm mit hinausgewirbelt hatte. „Du wirst prächtig schmecken,“ sagte sie und freute sich, daß sie dies der Stolgen von worhin antun konnte. Sie hatte eben dummen Spinnenwortsand.

Buntes Allerlei.

Wenn man es zu neugierig ist.

Arb. Allzu große Neugierde hat schon oft geschadet. Ein Knecht in Vorderbrunp mußte das längst auch erfahren. Er hatte beobachtet, wie ein Jagdbücker am Eingang eines Fuchshauses eine Mauerfalle neuerer Konstruktion aufbaute. Da der Knecht aber aus der ganzen Sache nicht so recht schlau wurde, schlich er nach dem Vorgange des Jägersmannes heimlich nach dem Ort, wo die Falle verborgen war. Dabei glitt er aber aus, fiel hin und geriet aus Zufall gerade auf das Fanggerät. Schnapp, schon klappte die Falle zu und erwischte den Neugierigen gerade beim Hosenboden, ohne daß ihm sonst etwas geschah. Der Knecht aber, in der Meinung, es sei ihm etwas Gefährliches passiert, bekam eine furchtbare Angst und da er sich auch nicht entfernen konnte, so schrie er jämmerlich: „Bauer, Bauer! Hilf mir, hilf mir, der Fuchs beißt mich, der Fuchs beißt mich.“ Gerbellende Bauern und Knechte befreiten den Neugierigen aus seiner lästigen Situation, trotzdem ihnen die Verrichtung dieser Arbeit durch die allgemeine Heiterkeit etwas schwer wurde. Der Neugierige hat sich aber geschworen, nie mehr eine Fuchsfalle zu besichtigen.

Blüten, die töten.

Arb. Junge Menschen, die in dieser schönen Frühjahrszeit Ausflüge unternehmen und Blumen und Blütenzweige sammeln, nehmen mitunter Teile der gesammelten Pflanzen aus Spielerei in den Mund. Dies kann aber sehr leicht verhängnisvoll werden. Einem jungen Mädchen aus Steele hätte diese Spielerei jüngst bald das Leben gekostet. Es hatte beim Blüten sammeln auf einem Ausfluge Blüten des Goldregens in den Mund genommen. Wenige Stunden später erkrankte es schon unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Nur durch die Anwendung der künftigen Gegerichte konnte die Unglückliche vor dem Tode bewahrt werden.

Schwer bestrafte Beleidigung.

Arb. Die Hochmut der Beleidigungslagen, die heutzutage herrscht, zwingt die Gerichte, besonders scharf gegen Verleumder und Beleidiger vorzugehen. Besonders schwer abnden die Gerichte Beleidigungen von Gerichtspersonen. Das mußte zu seinem Schaden kürzlich auch ein Schlosser in Nürnberg erfahren. Er war wegen Einbruchs zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden und schrieb aus dem Untersuchungsgefängnis an das Gericht einen vier Seiten langen Brief, der nichts weiter als Beleidigungen und Gemeinheiten für das Gericht enthielt. In kurzer Zeit stand er nunmehr wieder vor den Schranken und wurde noch wegen Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Sparkasse des Kreises Jülich. Städtische Sparkasse Jülich.

in lautem Eifer der Faltenecke oblag. Laute Zurufe, Lachen und frühliches Gepläuer hallten im nahen Waldkom wieder, Koffe wieserten, Falten flogen auf an allen Ecken, kreisten durch die Rüste, erfassten im Fluge ihre Beute und senkten sich, sobald der Luftruf ertönte, wieder zu der Stelle ihres Aufstiegs zurück.

Omar hatte den Edelbienen die Falten herzurichten und zeigte sich zu jeder Hilfsleistung gern bereit. Dieses und ein Renomee als der „schöne Faltenecker“ machten diese sonst sehr reservierten Damen ihm gegenüber lebenswüthiger und mittheilbarer. Die Ritter, die sich um die Gunst der Edelbienen ausschließlich bemühten, sahen diesem Gebahren mit nicht gerade freundlichen Blicken zu, umsomehr, als des Falteneckers Art, sich zu geben, durchaus nicht seiner bescheidenen Stellung angemessen war. Als daher der Edelbienen, aufstakt den erlegten Vogel bei dem Edelfräulein von Nideggen niederzulegen, auf den Faltenecker zugeflogen kam, ritt der Zintenburg heran und rief Omar barisch an:

„Der Falte apportiert falsch! Lehre ihn seine Beute an maßgebender Stelle niederzulegen!“ Als aber der Zintenecker die befehlenden Worte als nicht an seine Person gerichtet betrachtete und ruhig sich mit dem erlegten Vogel beim, dem Falten in dessen die Klappe überstülpte, ward der Ritter rot vor Born und schrie:

„Hörst du nicht, Faltenecker? Der Falte tut unter deiner Pflege seine Schuldigkeit nicht!“

„Darüber, dünkt ich, hätte das Edelfräulein allein zu entscheiden,“ sagte Omar endlich.

Das brachte den Ritter vollends auf.

„Auf des Edelfräuleins Urteil sich zu berufen, das steht dem Knechte nicht zu. Aber warte, mein Büschchen, ich will dich morgen lehren.“

Da sprengte das Edelfräulein heran, stieg im Sattel aufgerichtet.

„Ritter Zintenburg, ich sehe die Angelegenheit als erledigt an!“ rief sie zürnend und ritt an ihm vorbei.

Die Edelbienen folgten ihr, die Ritter schloß. Ich igne an. Zintenburg unterbrach seinen Gruß aber nicht mit dem Entschlusse, ihn an geeigneter Stelle auszuheben zu lassen. Der Blick, den er dabei nach der Richtung hinüberwarf, wo der Burgtor mit den Rittern der Faltenecke oblag, ließ darüber weiter keinen Zweifel.

Man die S...



Aus dem Westdeutschen Spielverband.

* Spiele zur 1. Gauklasse. — Propagandaspiel in Gießen.

Es könnte sein, daß die Aufstiegsspiele am Sonntag endgültig den Ausschlag für verschiedene Vereine geben werden, ob sie für den Aufstieg noch in Frage kommen. Unter aller günstigsten Umständen würden evtl. 6 Vereine für den Aufstieg in Frage kommen, was aber nicht gut anzunehmen ist, da verschiedene Vereine der 1. Gauklasse des Gauessens, die um den Aufstieg zur 2. Bezirksklasse kämpfen, in gerade nicht zu günstiger Position liegen. Man rechnet mit 3 bestimmt, evtl. 4 Vereinen, die zur 1. Gauklasse aufsteigen können. Die Tabelle zeigt die Favoriten ja deutlich an. Langerwehe wird am Sonntag seine Stellung gegen Gleich behaupten können. Ob Broich die weite Reise nach Gießen antritt, ist auch sehr fraglich, so daß Gießen seinen Stand also etwas besser könnte. Die Siegesaussichten für die Broicher dürften sowieso nicht zu rosig sein. Coslar wird am Sonntag in Gießen-Stammeln gegen Merzenich wohl oder übel Fiebern lassen müssen. Das vierte Spiel, Linnich gegen Stetteln in Altdorf, dürften die Ersten wohl gewinnen, es sei denn, daß Stetteln gewaltige Anstrengungen mache, vom Tabellenabschluß fortzukommen. Für Linnich wirds allerhöchste Zeit, ein Verlustpunkt am Sonntag wird schon genügen, die Aufstiegschancen auf Bestand in der 1. Gauklasse fallen zu lassen.

In Gießen geht dann noch das Treffen der zwei Auswahlmannschaften vor sich, das wohl seinen Propagandawert nicht verfehlt wird. Es scheint uns nur, daß die A-Mannschaft ein erdrückendes Plus gegenüber der B-Mannschaft aufzuweisen hat. Immerhin kann der Besuch nur empfohlen werden.

Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Koslar	6	4	1	14-8	9
Langerwehe	5	4	1	21-9	8
Merzenich	1	4	—	18-8	8
Mariawieser	6	3	2	12-12	8
Linnich	6	2	1	18-14	5
Gießen	6	2	1	17-14	5
Stetteln	4	2	1	11-13	5
Gleich	5	—	—	6-22	—
Broich	6	—	—	7-21	—

W. S. V.-Vereine, Gau Jülich.

Auf die am Sonntag morgen 10 Uhr bei Linke stattfindende Jugendleitertagung wird hiermit nochmals hingewiesen. Folgende Punkte stehen zur Tagesordnung: 1. Einsetzung der Delegierten für Jugendtagung. 2. Meldung der Jugendmannschaften. 3. Kreisjugendtag. 4. Bezirksjugendtag am 1. August 1926 in Nibbrig. 5. Fahrpreismäßigung für Jugendliche. 6. Schülermannschaften. 7. Versicherung der Jugendlichen und Schüler. 8. Bevorstehende Vorfälle im Kreis: a) Kalenpleihergang, b) Leichtathletischer Lehrgang, c) Schwimmlehrgang. — Erscheinen sämtlicher Jugendleiter der Vereine ist unbedingt erforderlich. Die Tagung beginnt wegen der Reichhaltigkeit der Tagesordnung pünktlich. Gau-Jugendausflug.

Sitzung des W. S. V. Jülich vom 9. Juni 1926.

Sämtliche Vereine, welche ihre Vollmachten noch nicht abgegeben haben, werden im eigenen Interesse gebeten, dieselben für den Kreis- und Bezirksjugendtag bis zum 18. Juni an den Bezirksobmann Loebenich (Nirchberg) einzusenden. F. C. Wellhof wird gebeten, zur nächsten W. S. V. Sitzung am Mittwoch den 16. ds. Mts. abends 6.30 Uhr, Vertreter zur Sitzung zu senden. (Gaujugendtag.) Das gleiche gilt auch für Ederen und Niedermerz. Betrifft: Spiel in den Gau-Mannschaften am 13. Juni in Gießen. In der B-Mannschaft spielt als Torwächter an Stelle Gremer Efferts (Nibbrig). F. C. Gersdörfer wird ersucht, bis zum 16. Juni an Gau-Ausschuß Bericht zu erstatten, warum der Spieler Mangerth am Propagandaspiel in Gießen, welches am 3. Juni in Eiersdorf stattgefunden hat, nicht erschienen ist. Aufstiegsspiel Linnich-Coslar findet am 20. Juni, morgens 10.30 Uhr, auf dem 1912er-Platz statt. Das Spiel der beiden W-Mannschaften rechtsrurisch gegen linksrurisch findet am 20. Juni auf dem 1912er-Platz, nachmittags 4 Uhr, statt. Das Spiel der beiden B-Mannschaften rechts- gegen linksrurisch ist voraussichtlich am 27. Juni in Coslar. Gau-Ausschuß.

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Gertha B. S. C. Berlin gegen Sp. Vg. Fürtch, geht am morgigen Sonntag in Frankfurt vor sich. Wer den Titel erringt, ist schwer zu sagen, den durchschlagendsten Sturm besitzt unumwunden Berlin. An Technik wird Berlin an die Fürtcher ja nicht heran kommen können, aber bekanntlich entscheiden — Tore. Und die zu erzielen, hat Berlin die meisten Ausichten. Es wäre also nicht zu verwundern, wenn trotz der „Kombinationsmaschine“ der Fürtcher Gertha Berlin als Sieger aus dem Kampf hervorging. Allerdings darf man nicht verkennen, daß Fürtch die Zuschauer seines Heimatverbandes im Süden hat.

Fußball-Länderkampf Schweden-Tschechoslowakei.

Das am kommenden Sonntag im Stockholmer Stadion stattfindende Länderspiel Schweden gegen Tschechoslowakei ist als Generalprobe der Schweden für den Länderkampf gegen Deutschland anzusehen. In Deutschland wird man daher dem Ausgang dieses Treffens mit besonderer Spannung entgegen sehen. Gegen die Tschechen wird Schweden voraussichtlich dieselbe Elf stellen, die gegen Deutschland spielt, nämlich: Zander, Lundgreen, Krook, Selgesjö, Friberg, Almqvist, Wenzel, Ribell, Kaufeldt, Pö, Johansson, Lundqvist.

Die englischen Leichtathletik-Meisterschaften.

Wie englischen Leichtathletik-Meisterschaften haben eine Beteiligung gefunden, die hervorragend zu nennen ist. Elf Nationen werden sich um den Titel eines „Englischen Meisters“ bewerben, wovon Deutschland und Italien mit 12 bzw. 9 Teilnehmern besonders stark vertreten sind. Von weiteren internationalen Wettbewerbern haben Irland, Norwegen, Holland, Schweiz, Amerika, Neuseeland, Ungarn und Polen zu diesen Meisterschaftskämpfen gemeldet. Mit großem Interesse sieht man dem Start des Australiers Ralph Rose entgegen.



Internationales Sportfest.

Der Sportklub Charlottenburg veranstaltet anlässlich der Eröffnung seines Sportplatzes ein internationales Sportfest. Der Negro-Franzose Theard ging vor den Deutschen Wege und Schloßte im 100-Meter-Lauf als Sieger hervor.

gegen, der in letzter Zeit ganz hervorragende Ergebnisse erzielt hat und sich mit dem Gedanken trägt, an Rummel eine Herausforderung entgegen zu stellen, wenn es ihm nicht möglich ist, bereits im Kampfe um den englischen Meistertitel mit ihm zusammenzutreffen. Die englische Leichtathletik-Verbandsrechnung nämlich noch immer mit einer Teilnahme Rummels an den Meisterschaftskämpfen. Bemerkenswert ist die kürzlich erzielte Leistung des Australiers über 1 engl. Meile (1609 Meter), die er in 4:15 Minuten bewältigte. Von weiteren namhaften ausländischen Gegnern finden wir in der Teilnehmerliste noch den bekannten Kurzstreckenläufer Porritt, den Hürdenrennfahrer Risch, den ungarischen Meisterräuber Kurucz und seinen Vandsmann Siebes.

Aus dem Deutschen Schwimmverband.

Die neueröffnete Schwimmanstalt in M. Gladbach.

Dem Verbandsorgan „Der Schwimmer“ entnehmen wir folgende bemerkenswerte Beschreibung des am letzten Sonntag vor 10.000 Zuschauern eröffneten Schwimmbades unserer Nachbarstadt M. Gladbach. Die ganze Badeanlage besteht aus:

dem Schwimmportbecken mit anschließendem Lehrbecken. Die Längsachse des Schwimmportbeckens verläuft von Osten nach Westen. Das Becken selbst ist 100 Meter lang und 20 Meter breit. An beiden Kopfenden sind je 8 Startblöcke angebracht. Die Wasser-tiefe beträgt an den Seitenwänden 1,75 Meter, während die Becken-tiefe (Mitte) 2 Meter beträgt. Das Sprungbecken ist an seiner tiefsten Stelle 3,55 Meter. Eine Treppe führt nach unten ins Sprungbecken aus reichlich vorhandenen Grundwasser nicht ermügend. An dieses Schwimmportbecken ist ein kleines Schwimmlehrbecken (Schul-schwimmunterricht usw.) von 20 Meter mal 15 Meter, mit einer Tiefe von 1 Meter bis 1,20 Meter angegliedert. Beide Becken werden durch eine 1,45 Meter breite Startbrücke getrennt. Der Boden sämtlicher Becken ist aus Stampfbeton. Unter Berücksichtigung der Boden- und Grundwasserhältnisse ist die Bodenhöhe im Schwimm-portbecken 0,65 bis 0,90 Meter und im Sprungbecken sogar 1,40 Meter. Die Seitenwände sind mit hellblauen Mosaikplatten mit Ueberlauftrinne ausgelegt. An der westlichen Kopfseite des Schwimm-portbeckens befindet sich der Springturm aus Eisenbetonkonstruktion. Je zwei 1 und 3 Meter Breiter und eine 5 und 7 Meter Platt-form geben den Springern Trainingsgelegenheit.

Das zweite große Becken, das sogenannte Bade- oder Platanischbecken, hat eine Länge von 100 Meter und eine Breite von 30 Meter. Der Wasserinhalt beträgt hier 2765 Kubikmeter gegen-über 4005 Kubikmeter des Schwimmportbeckens. An der Westseite dieses Beckens ist eine Schwimm- bzw. Trainingsbahn von 100 Meter (Tiefe 80 Zentimeter bis 2,50 Meter) eingebaut, dieselbe ist an beiden Kopfenden mit je 2,50 Startblöcken versehen. An der südwestlichen Beckenende ist ein 2,50 Meter tiefes Sprungbecken mit zwei 1 Meter Breiter eingebaut. Wasserrutschbahn, Wasserkarussell und runder Spielballen geben hier jung und alt zum Auskosten voll und ganz Gelegenheit. Auch in diesem Becken sind die Seitenwände mit hell-blauen Mosaikplatten ausgelegt und Ueberlauftrinne.

Sand- und Sandspieleplätze von ca. 6000 Qua-dratmeter mit Turmgerüst (verstellbarem Red), Klettertangen, Tauen, Stummel, Schaufeln, Leitern, Warren, Sprunggeräte, Hanteln und Stummelgeräte, sowie die 4800 Quadratmeter großen Rasenflächen, welche als Luft-, Licht- und Sonnenbad dienen sollen, um-räumen sämtliche Becken. Durch eine Tannenhecke von 1,50 Meter Höhe wird die gesamte Anlage vom Volksgarten abgeteilt.

Das 107 Meter lange Betriebsbecken liegt zwischen den beiden großen Becken und enthält außer den Aussteigern (30 an jeder Seite) den großen Garderoberraum, große Auskleideräume für Vereine und Schulen, Brauseräume usw. Die Terrasse mit den Wirtschaftsräumen bietet fast 800 Besuchern ausreichend Platz. Die an der Südseite des Sportbeckens liegende Tribüne faßt ca. 3000 Zuschauer.

Die gesamte Anlage ist mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die großen Becken sind so eingerichtet, daß sie im Winter als Eisbahn verwendet werden können. Besondere Eisnasen in den Seitenwänden bieten die Gewähr, daß ein Einbrechen der Betonwände durch das Eis vermieden wird.

Die Speisung der Becken erfolgt durch fernes, gefiltertes und vor-gewärmtes Wasser aus dem sogenannten Vorwärmern mit über 4000 Kubikmeter Wasserinhalt.

Wie aus allem zu ersehen, hat das sonst wasserarme M. Gladbach nunmehr ein Badeanlage, wie sie in Deutschland vorerst nicht mehr aufzuweisen ist.

Erfreulich ist es, daß es immer mehr Stadtverwaltungen gibt, die durch den Bau von großzügigen Schwimmanlagen diesem gegen-über anderen Sportarten bisher etwas stiefmütterlich behandelten, für den Menschen äußerst lebenswichtigen Sportzweig, nunmehr recht

ausgeglichene Unterhaltung gewähren. Weist auch unsere Fülle der Badeanstalt nicht alle die oben geschilderten Vorzüge auf, so kann man doch der Stadtverwaltung zu Dank verpflichtet sein, daß sie sich der hier besonders im Urgen liegenden Badeverhältnisse durch den Bau der Anstalt recht nachdrücklich angenommen hat.

4. Viertel-Röhm im Training.

Viertelröhm, der in diesem Jahre noch den Kanal Dover-Calais durchschwimmen will und kürzlich, wie schon berichtet, die Straße Andernach-Röhm in 8 Stunden bewältigte, beschäftigt entweder am 13. oder spätestens 20. Juni seine Hauptprüfung Braubach-Röhm, 115 Kilometer, für das Kanalschwimmen anzulegen.

Länderkämpfe Deutschland-Holland und Deutschland-Dänemark.

Als letzte Leistungsprüfung vor den Europameisterschaften 1926 hat der Deutsche Schwimmverband auf den 7. und 8. August in M. Gladbach ein Länderwettbewerbsspiel Deutschland-Holland für Herren und einen Damenländerwettbewerb Deutschland-Holland im Schwimmen und Springen abgeschlossen. Aus Deutschland dürfen hierfür in Betracht kommen: Fr. Lotte Lehmann (Vesendonk Dresden), Fr. Reni Erksen (Damen-SV. Oberhausen), Fr. Annu Rehborn (Damen-SV. Bochum), Frau Wunram-Schrammen (Damen-SV. Gildesheim), Fr. Käthe Büns (DSV. Wille Hamburg), Fr. Simon (Wille Ham-burg), Fr. E. Guneus (Wasserfreunde M. Gladbach) sowie der Deutsche Wasserballmeister Hellas Magdeburg.

Ein zweiter Länderwettbewerb für Damen Deutschland-Dänemark im Schwimmen und Springen ist am 14. und 15. August in Bremen, den der Allgemeine Bremer Turn- und Sportverein als Veranstalter in seinem herrlichen Schwimmstadion durchführt.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Meisterschafts-Entscheidungen der D. T.

Bei verhältnismäßig gutem Wetter brachte die Deutsche Turnerschaft in Ulm vor etwa 4000 Zuschauern die Entscheidungen im Hand- und Fußballspiel zum Austrag. Im Damen-Handball schlug die Hamburger Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst die Eintracht Frankfurt mit 3:1 (1:1). Bei den Männern fertigte der Polizeisportverein Rastatt den Turn- und Sportverein Spandau mit 3:1 (3:0) ab. Im Fußballkampf konnte der Hamburg-Rothenburgar Turn-verein den Männerturnverein Fürtch knapp mit 3:2 (2:1) schlagen.

Uderieg eines Turnvereins.

Bei der Grünauer Frühjahrsregatta konnte die Ruderteile des Akademischen Turnvereins Berlin den Ächter in 7:02 gewinnen.

Radrennen in Krefeld. Die Krefelder Radrennen am 13.

Juni auf der Bahn im Kaiser-Wilhelm-Park sind diesmal den Ama-teuren vorbehalten. 4 ausländische Landesmeister, nämlich Gal-vaing-Frankreich, Abegglen-Schweiz, Debusse-Belgien und Boisch-Italien treffen auf ausserordentliche deutsche Klasse und die Gold-ader De Wille und van Duijn. Aus Berlin erscheinen Karl Krupat und Wählsch, während aus Dortmund Venninghoff erwartet wird. Im Walter Rütt-Erinnerungspreis, einem Dreier-Treffen in 4 Rufen, wird den Ausländern der Krefelder Gaumeister Otto Springborn gegen-überstehen. Alles in allem ein sehr reichhaltiges Programm, das guten Sport bringen dürfte.

Weltmeisterschaftskampf der Tennis-Vereinspieler.

Auf dem Meisterschaftsplatz des Berliner Lawn Tennisclubs ge-langt am Sonntag ein hochinteressanter Kampf zur Entscheidung. Der bekannte Tennis-Vereinspieler Roman Rajuch, der erst kürzlich den Europameister Kozeluh schlagen konnte, wird hier gegen den zweimaligen Weltmeister Albert Burke-England zu einem Revanche-kampf antreten. Die letzten Weltmeisterschaften endeten in der Schlussrunde mit dem Siege des Engländers, der Rajuch beide Male nach 5 Sätzen schlagen konnte.

X. Deutsche Fechtmeisterschaften 1926.

Für die am 12. und 13. Juni in Treptow stattfindenden deutschen Fechtmeisterschaften 1926 sind über 100 Wettkämpfer eingelaufen. Sämtliche Verteidiger des Titels haben wiederum genannt. Der Titel-Verteidiger in den Herrenmeisterschaften auf Florett, Säbel und Degen ist Erwin Casimir vom Frankfurter Fechtclub Germania, während die Florettmeisterschaft der Damen von Fr. Mayer-Offenbach verteidigt wird. Aus Westdeutschland liegen eine Anzahl von Nennungen aus Elberfeld und Köln vor.

Dreitausend Meldungen zu den Deutschen Kampfsportspielen.

Eine erste Gesamtübersicht über die Meldungen zu den II. Deut-schen Kampfsportspielen vom 4. bis 11. Juli ds. Js. in Köln ergibt die erfreuliche Tatsache, daß die Zahl der Meldungen 3000 erreicht, wenn nicht übersteigt. Da es sich bei den Deutschen Kampfsportspielen be-sonders nicht um eine Massenveranstaltung im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, sondern um ein Treffen der besten aus allen Lagern, muß diese überaus hohe Meldungsanzahl auf den ersten Blick über-raschen, sie erklärt sich aber daraus, daß es sich einmal um alle Leistungsarten der Reibebewerbe handelt und daß alle sonst getrennt marschierenden Verbände von Turnen und Sport, hier vereint sind. Außerdem ist aber die Ausbreitung von Turnen und Sport in den letzten Jahren so groß geworden und die durchschnittliche Leistungsfähigkeit so gewachsen, daß in der Tat eine größere Zahl als früher Hoffnungen auf Sieges- und Platzausicht hegen darf.

Jedenfalls steht die Klasse der Teilnehmer außer allen Zweifeln, denn es sind wohl alle deutschen Meister ohne Ausnahme in Köln am Start zu erwarten, besonders zahlreich werden sich die Leicht-athleten und vollstümlichen Turner beteiligen, die zusammen etwa 1000 Meldungen abgegeben haben. Am nächsten kommt das Kunst-turnen mit etwa 500 Meldungen vor dem Schießen mit unge-fähr 400, dem Kraftsport mit 350 und dem Fechten mit 250 Teil-nehmern. Sehr gut ist auch erfreulicherweise das Schwimmen ver-treten, bei dem kaum einer fehlen dürfte, der berechnete Siegesaus-sichten hegen kann. Das gleiche gilt von den anderen Sportzweigen, deren genaue Uebersicht zur Zeit noch nicht möglich ist. Die Spiele haben ja durchweg von vornherein eine begrenzte Teilnehmerzahl vorgegeben, sonst wäre die Zahl der Meldungen naturgemäß noch weit höher. Der sportliche Erfolg der Deutschen Kampfsportspiele ist jedenfalls nach diesem Nennungsergebnis durchaus gesichert.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizöl

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!

Parkettböden

liefern in erstklassiger Ausführung

Becker & Hansen.

Aachen, Telefon 1108.

Alle Trauerdrucksachen liefert schnell und pünktlich. Hof. Fischer.

Persil

1 Paket reicht für 2½-3 Eimer Wasser!

Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!
Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag gegen 3 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Laurenz Göbbels,

Wilhelmine geb. Mertens,

nach längerem, mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Laurenz Göbbels.

Pattern bei Aldenhoven, Langweiler, Langendorf und Warden, den 9. Juni 1926.

Die Beerdigung mit nachfolgenden Exequien findet statt am Montag den 14. Juni, morgens 9.30 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Röstritzer Schwarzbier



Während der Arbeitspausen

nach schwerer körperlicher oder geistiger Arbeit sollte man seine verbrauchten Kräfte durch das vollnährige, nahrhafte Röstritzer Schwarzbier ergänzen. Es ist eine flüssige Nahrung, die die aufgenommenen Speisen leichter verdauen hilft und dem Körper neue Energien zuführt und so Schaffenskraft und Arbeitsfreude bringt.

Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Jakob Rieger, Biergroßhandlung, Jülich, sowie bei Franz Rappholz, Restauration, Vinnich, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Die im Kreise Jülich neu eingeführte 1. Fibel Hei! Leicht und lustig!

Rheinische Fibel für Stadt und Kreis

Preis 1,60 Mk.

ist vorrätig in der

Buchhdl. Jos. Fischer.

Zum Betrieb einer Speise- wirtschaft wird für sofort ein **größeres Lokal**

mit Küche im Zentrum Jülich von zahlungsfähigem Unternehmer zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter R. S. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6
Bohnerwachs,
Stahlspläne,
Bohnerbürsten,
Bohnerwischer,
Fußboden-Glanzack.

1 Million

rote und weiße Rappus- Glas- und Erdbodenfliesen, Mosaik-, Blumen- und Edelstein-Platten von 15 bis 50 Pfg. à 100 Stck abzugeben.

Kästen Nr. 7.

Stacheldraht,

1a. verzinkt, eng besetzt, 4spitzig, in 25-Ko. Haspel, gleich ca. 185 Mt.

Mk. 9,50 pro Haspel.

Weidendraht,

1a. verzinkt, in Ringen von 25 Ko. Mk. 8,00 pro Ring.

1 Ring sind ca. 250 Mtr.

Versand franko

gegen Nachnahme.

Hühnerdraht, Zaun- draht etc. billigst.

Gottl. Grashoff,

Rheydt, Hauptstr. 59/61

Hundesport-

artikel. H. Mühlstroh.

HALTBAR - reell

Schweinsköpfe

mit dicker durchwachsender Fleischiger Backe

9 St. geräuchert... 5,20

9 St. gesalzen... 4,60

9 St. Schweinskeule... 3,30

30 Pfd.-Bauhölzer... 0,37

Billiger Käse

Qualitäts-... 3,80

9 St. gelbe Broden... 3,80

9 St. rote Kugeln... 3,80

9 St. Teller... 7,65

9 St. dün. Edamer... 7,40

200 Stk. Schweizer... 9,45

9 St. Pflaumenmus... 3,95

ab Norderf. - Nachnahme.

CARL RAMM,

Norderf. (Holst.). 79.

Geiselführer,

herausgegeben vom Vor- stande, neueste Auflage,

Preis 4 Mark,

vorhältig in der

Buchhdl. Jos. Fischer.

Tüchtiger

Pferdehelfer

gesucht.

Peter Spitz, Merfch.



Die Ausstellung des Kreis Bergheimer Pferdezucht-Bereins

findet am 16. Juni, nachmittags 1½ Uhr, in

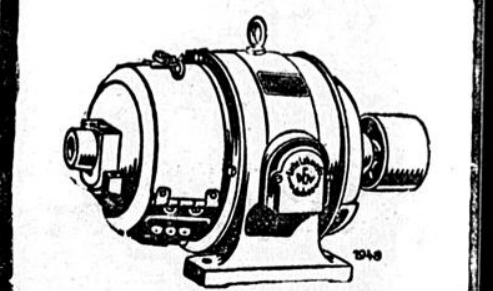
Bedburg

auf dem Hofe der Zuckerfabrik statt.

Interessenten und Freunde sind hiermit ergebenst eingeladen.

Deutsche Elektrizitäts-Werke
zu Aachen
-Garbe, Lahmeyer & Co-
Aktiengesellschaft

Dynamos & Motoren
Transformatoren



Zündschober gekapselter bestbe- währter Landwirtschaftsmotor.

Fabrikation seit 1886

AACHEN

Blutroter
Deffert-Gußwein
(Krankenwein)

vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Preis pro Flasche Mk. 2,50.

Erhältlich bei:

Joh. Gerach, Gereonsweiler; Theob.

Zimmermanns, Setterich; Geisw.

Dielen, Ederer; Joh. Dohmen, Frei-

aldenhoven; Leonh. Hinghen, Patteren;

Herm. Spitz, Tiz;

Neue Niederlagen werden gesucht von der

Kronen-Medizinalldrogerie

Jos. Gepr. Seilentröwen.

Große Auto-Versteigerung

in der Congress-Großgarage Hubert Einmal, Aachen, Congressstraße, Telefon 5563.

Am 17. Juni 1926, nachmittags 3 Uhr, findet in der Congress-Großgarage, Aachen, eine große Auto- und Motorrad-Versteigerung statt. Besichtigung und Probefahrt schon 3 Tage vorher. Es gelangen nur garantiert bruch- und rührfreie Wagen zum Verkauf.

Bis zum 14. Juni können zu dieser Ver- steigerung noch Wagen und Motorräder ange- meldet werden. Aufgeld wird nicht erhoben.

Auktionator und Taxator **Hubert Strauch,**
Boxgärten 51.

Einige Einzel- und Doppelbogen sind noch zu vermieten.

Große Ausstellung in Grabdenkmälern.

Unterzeichneter gestaltet sich, hiermit seine große Frühjahrsausstellung in Grabdenkmälern

in jeder Steinart und jeder modernen Form in Empfehlung zu bringen

Kriegerdenkmäler, Gedenktafeln, Grabdenkmäler

werden in eigener Werk- stätte ausgeführt. „

Ein Besuch meines Lagers ist zu empfehlen.

Lieferung u. Aufstellung kostenlos überall hin

Feinste u. reelle Bedienung.

Jean Gröters,

Werkstätte für Grabmalerei,

Odenkirchen,

Hermannstraße 22.

Klavier-

Stimmen und Reparaturen

übernimmt

Paul Hüttemann,

Jülich, Kapuzinerstraße 8.

Damenhandtaschen

u. Koffer in großer Aus- wahl. H. Mühlstroh.

Vieh-, Frucht- und Haus- Verkauf zu Vinnich.

Montag den 14. d. M., nachm. 3 Uhr,

läßt Herr Braumeister Kersten aus Vinnich weggutshalber öffentlich versteigern:

A. an seinem Hause:

2 frischmelkende Kühe,

1 Mutterkalb (2 Monate alt),

1 Esel mit Wagen und Geschirr,

1 Hühner. Gänse und Laufenten,

1 Runkelschneidmaschine,

2 Handwagen und Anderes mehr;

B. gleich darnach in der Wirtschaft Moll,

Brachelerstraße:

1. das Haus Brachelerstraße Nr. 16 mit

Loreinfahrt, Hofraum, Stallung, schönem

Obst- und Gemüsegarten, groß 12,42 Ar,

2. 7,00 Ar Acker an der Nachener Landstraße

mit Aufwuchs (Runkelrüben),

den Aufwuchs von:

½ Morgen Weizen,

etwa ½ Morgen Runkeln,

10 Ar Kartoffeln,

30 Ar Gras in den Coerrenziger Benden.

Vinnich. Justizrat **Petermann, Notar.**

Hermanns - Kräuter-Extrakt.

Altbewährt b. Magenschmerzen, Stuhl- u. Ver- dauungsstörungen, vorbeugend gegen Erkran- kungen aller Art, schmeichelt. Anerkennungen.

Fast überall erhältlich.



Ein Weber-Backofen

spart Ihnen im Jahr mehr an Holz, Arbeit und Reparaturen, als die Anschaffung kostet

Verlangen Sie sofort kostenlos Preisliste auch über

Weber-Koch- und Backherde,

Räucherschänke.

Garantie, bequeme Teilzahlung.

Anton Weber, Niederbreisig (Rhld.).

Tüchtige Vertreter gesucht.

Romane in großer Auswahl.

Buchhandlung Jos. Fischer.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgebühren. Zum Postbezug tritt das Postgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig. Der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Rönnekestraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Kleinanzeigen 100 Goldpfennig. Auslands- und Offert-Gehefte 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Kol. Fischer, Jülich.

Samstag den 12. Juni 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 133 (2. Blatt)

Aus dem Reichstag.

Das kommunistische Misstrauensvotum gegen die Regierung abgelehnt.

Wp. Berlin, 11. Juni. (Telegramm.) In zwei aufeinander folgenden Sitzungen erledigte heute der Reichstag den dringendsten Arbeitsstoff, um sich dann bis zum 21. Juni zu vertagen. Nachdem das Aufnahmestimmrecht dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen worden war, wurde über den Misstrauensantrag abgestimmt, den die Kommunisten bei der Fiskusabfindungsdebatte gegen die Reichsregierung eingebracht hatten. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, nur die Kommunisten stimmten dafür. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Einstimmig wurde dann eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung um Kredithilfe für die Binnenverkehrs-fahrt und um den Ausbau des Mittelstandes von Hamm bis Lippstadt ersucht wird. In einer weiteren Entschließung wird die Vervollständigung der Bahnstrecke Münster-Dortmund verlangt. Ein Gesetzentwurf, der 60 Millionen Mark aus der Reichsgetreidekasse für Kredite zur landwirtschaftlichen Bodenverbesserung und Siedlung bereit stellt, wurden in 2. und 3. Beratung einstimmig angenommen. Auf Antrag des Geschäftsausschusses wurde dann die Genehmigung zur Strafverfolgung des verurteilten Abgeordneten Kube wegen Anstiftung zum Mord erteilt. Der völkische Abgeordnete Störh erklärte, daß seine Parteifreunde selbst diese Genehmigung wünschten, damit dem Abgeordneten Kube Gelegenheit gegeben werde, die gegen ihn in der letzten Zeit erhobenen Beschuldigungen zurückzuweisen. Am Schluß der Sitzung wurde eine Entschließung des Haushaltsausschusses angenommen, die die Einstellung der Mittel in den Etat verlangt, die für die Wiedereinführung der Vierteljahrsgehaltszahlungen an die Beamten ab 1. April 1927 erforderlich sind. — Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am 21. Juni 1926 steht der deutsch-schwedische Handelsvertrag.

Kabinettsberatung.

© Berlin, 12. Juni. (Telegramm.) Gestern Abend trat das Kabinett zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst der Leiter der deutsch-französischen Handelsverhandlungen, Ministerialdirektor Bosse, über den Stand der Pariser Verhandlungen Bericht erstattete. Das Kabinett beschäftigte sich weiter mit der Frage der landwirtschaftlichen Böden und beriet über das Volksbegehren zur Aufwertungsfrage. Wie das Berliner Tageblatt wissen will, kam in der Sitzung auch die Angelegenheit Dorpmüller zur Sprache. In dieser Frage hatte dieser Tage zwischen dem Reichsminister und dem Reichsinnenminister eine Fühlungnahme mit dem Präsidenten des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. v. Siemens stattgefunden.

Reformvorschlüsse Loebes für den Reichstag.

© Berlin, 11. Juni. Reichspräsident Loebe hat Reformvorschlüsse für die Führung der Geschäfte und den Ausbau der Verwaltung ausgearbeitet, die er den einzelnen Reichstagsfraktionen zur Begutachtung eingereicht hat. Der Präsident will die Zahl der Sitzungen auf das geringste Maß herabdrücken und auch die Länge der Sitzungen so viel als möglich kürzen. Er will die Debatten dadurch interessanter gestalten, daß er das Wort nicht wie bisher den Rednern nach der Stärke ihrer Fraktion erteilen will, sondern möglichst einen Befürworter mit einem Gegner der besprochenen Vorlage zu Worte kommen läßt. Die Redezeiten für die einzelnen Abgeordneten sollen möglichst verkürzt werden. Mit Ausnahme von ganz wichtigen Verhandlungen soll der Redner mit einer halben Stunde Redezeit auskommen.

Ehescheidungsprozeß Ludendorffs.

Vor einem Münchener Gericht hat Frau Ludendorff den Antrag zur Scheidung von ihrem Mann gestellt. Frau Ludendorff ist eine geborene Volle, ein Mitglied der bekannten Berliner Familie, die über den größten und populärsten Waffengroßbetrieb in Berlin verfügt. In erster Ehe war sie mit einem Offizier namens Berner verheiratet. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne. Der ältere ist im Weltkrieg gefallen und hinterließ einen achtjährigen Sohn, der öfter bei Ludendorff weilte. Der zweite Sohn ist der aus dem Hitler-Putsch bekannt gewordene Leutnant und jetzige Bankbeamte Berner, der damals zu einem Jahr Festungshaft verurteilt wurde. Er war im Hitler-Putsch der Adjutant Ludendorffs. Frau Ludendorff hat den Antrag auf Ehescheidung gestellt, weil Ludendorff sie in Folge Überlastung mit politischen und anderen Geschäften schlecht behandelt haben soll. Frau Ludendorff soll angeblich sehr leidend sein und sich in ein Sanatorium begeben haben.

WTB. München, 11. Juni. (Telegramm.) In der heutigen Besprechung zwischen den Koalitionsparteien ist, wie verlautet, die Auffassung durchgedrungen, daß eine Landtagsauflösung im gegenwärtigen Augenblick nicht opportun sei, da durch eine Neuwahl im jetzigen Augenblick die Zusammensetzung des Landtags nicht geändert würde.

Nationalistischer Ueberfall auf die Redaktion des Ananti.

WTB. Mailand, 11. Juni. (Telegramm.) Gestern drangen vier Nationalisten in die Redaktion des Ananti ein und zerstörten das Mobiliar. Ein sozialistischer Führer, der sich zufällig in den Redaktionsräumen aufhielt, wurde verhaftet.



Ein Führer der Landwirtschaft. Freiherr von Wangenheim.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, später des Reichslandbundes, und alte konservative Parlamentarier Conrad Freiherr von Wangenheim, ist an den Folgen des vor einigen Tagen erlittenen Unfalls gestorben.

Zum Volksentscheid.

MTB. Berlin, 11. Juni. (Telegramm.) Eine Anzahl von katholischen Organisationen erklärt im Gegensatz zu dem Mahnwort der Bischöfe einen Aufruf zu Gunsten des Volksentscheids. Zu den Unterzeichnern gehören vor allem eine Reihe von Berliner Ortsgruppen des Wandervogels und des Wandervogels. In der Erklärung heißt es: Die unangenehme materielle und sittliche Not der breiten unterdrückten Massen unseres Volkes zwingt uns im Gewissen, ungeheure, durch die Arbeit des Volkes geschaffene Werte jenen wieder zu nehmen, die sich ihrer durch Krieg und Gewalt bemächtigt haben und die nicht die sittliche Kraft nach dem Zusammenbruch ausbrachten, sich dieser nach Naturrecht und christlichem Sittengesetz unrechtmäßig angeeigneten Werte in einer Zeit höchster Volksnot freiwillig zu entäußern. Es entspricht dem natürlichen und christlichen Gesetz, daß wir durch Volksentscheid wollen, daß alle diese Werte der sittlichen und materiellen hohen Entwicklung unseres Volkes erhalten bleiben, statt daß sie mißbraucht werden zu neuen Kriegserüstungen, innerpolitischen Unruhen und zur Unterdrückung der Freiheit der aufstrebenden, durch persönliche Arbeit Werte schaffenden Volksschichten. Aus diesen grundsätzlichen, unserer Gewissensnot entspringenden Erwägungen heraus werden wir beim Volksentscheid mit Ja stimmen.

*

MTB. Berlin, 11. Juni. (Telegramm.) Die Germania veröffentlicht folgende Erklärung des Weiblichkeits Dr. Deitmer: Wie ich höre, ist beabsichtigt, an katholischen Kirchen Druckmittel zu verteilten, welche die Katholiken im Gegensatz zu dem Erlass des deutschen Episkopats vom 1. Juni d. J. auffordern, für den Volksentscheid zu stimmen. Für jeden wahren Katholiken kann in Fragen des Glaubens und der Moral und in solchen, die mit diesen untrennbar verbunden sind, nur die Stimme seines Bischofs sicherer Ratgeber sein. Um Verwirrung der Gläubigen zu verhüten, verbiete ich hiermit jede diesbezügliche Aktion auf kirchlichen Grundstücken.

Die Schweiz und der Ueberfall auf Bethlen.

WTB. Genf, 11. Juni. (Telegramm.) Das Genfer Gericht wurde mit der strafrechtlichen Verfolgung des Journalisten Ivan de Jussif beauftragt. Bundesanwalt Stämpfli rief den Genfer Generalstaatsanwalt Graf am Freitag vormittag an, Jussif in Schutzhaft zu behalten, bis der Bundesrat einen Beschluß gefaßt habe, der dem Genfer Staatsrat zur Kenntnis gebracht werden solle. Das von de Jussif begangene Vergehen fällt unter Artikel 43 des Bundesstrafrechts, der eine Strafe bis zu 2 Jahren Gefängnis und 2000 Franken vorsieht. Sollte sich der Bundesrat für die Anwendung des Artikels 43 entscheiden, so wird de Jussif vor den Eidgenössischen Geschworenen zu erscheinen haben, die in Genf tagen werden. Es kann sein, daß die ungarische Regierung die Auslieferung de Jussifs verlangt, der in Budapest in contumaciam wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Zum Attentat im Pariser Justizpalast.

MTB. Paris, 11. Juni. (Telegramm.) Ueber die politische Orientierung des Attentates auf den Direktor der Georgia Nouvelle sind die widersprechendsten Meldungen veröffentlicht worden. Man erfährt nunmehr, daß der Attentäter Merabachvili heißt, früher in Georgien der Tscheta angehörte, später durch ein Stipendium der Sowjetregierung in Berlin eine Schule absolvierte, sich aber später wieder vom Bolschewismus abwandte und dann einer nationalistischen Organisation der georgischen Studenten in Paris angehörte. Von letzterer wurde er bald wieder ausgeschlossen, da man in ihn kein Vertrauen setzte. In Wahrheit entbrannte seine geistige Tat weniger politisch, als familiären Gründen. Es handelt sich um eine Frau Blutrache.

Marokkosturm in der französischen Kammer.

MTB. Paris, 12. Juni. (Telegramm.) In der gestrigen Kammer Sitzung kam es bei der Interpellation über Marokko zu erregten Szenen. Der Kommunist Doriot richtete wegen des Abbruchs der Friedensverhandlungen mit Abd el Krim heftige Angriffe gegen die französische Regierung. Unter stürmischem Beifall erklärte er, daß der Sieg des französischen Militarismus die kommunistische Partei nicht verhindern werde, ihre bisherige Haltung zu bewahren. Er sei überzeugt, daß, wenn die französische Regierung ernstlich gewollt hätte, der Marokkokrieg vermieden werden könne oder früher eingestellt worden wäre. Er sprach von Briefen Abd el Krims, die dieser angeblich an Lauchon gerichtet haben soll und aus denen hervorgehe, daß Frankreich in Marokko den Krieg gesucht und gewollt habe. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Painlevé sprang erregt von seinem Sitz auf. „Nemals“, rief er aus, „hat Lauchon derartige Briefe erhalten.“ Uebrigens sehe ich auch bei dieser Gelegenheit, wie notwendig es ist, daß in aller Kürze die Archive Abd el Krims eröffnet werden, damit man sehen kann, welche eigentümlichen Beziehungen gewisse Persönlichkeiten zu Abd el Krim gehabt haben.“ Der Sozialist Fontanier forderte Erklärungen über die Verhaftung von sieben Sozialisten in Casablanca und die Festnahme eines marokkanischen Zeitungsbesizers, der von den Militärbehörden verhaftet worden sei, weil er für die Politik des neuen Gouverneurs Steeg eintrat. — Der Kommunist Doriot interpellierte über die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim. Er forderte die volle Unabhängigkeit des Krim und zog sich mit der Erklärung, daß er Abd el Krim zum Widerstand bis zum äußersten geraten hätte, wenn nicht die Niederlage sicher gewesen wäre, die allgemeine Enttarnung des Hauses und einen Ordnungsruf des Präsidenten zu.

Die russischen Hilfgelder für die englischen Bergarbeiter.

MTB. Moskau, 11. Juni. (Telegramm.) Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat dem britischen Bergarbeiterverband die 5. Rate seiner Spende im Betrage von 300 000 Rubel überwiesen. Insgesamt wurden bisher 3 627 000 Rubel überwiesen. — Die britische Regierung richtete an die Sowjetregierung eine Note wegen der finanziellen Unterstützung, die während des Generalstreiks dem Gewerkschaftsfongreß angeboten wurde.

Der Präsident des Bergarbeiterverbandes Smith erklärte in einer Rede, die er in der Nähe von Doncaster hielt, er habe bis Dienstag einschließlich im ganzen 352 350 Pfund Sterling Streikunterstützungsgelder aus Rußland erhalten. Er erklärte weiter, er sei kein Revolutionär und er glaube nicht an eine Revolution. Nachdem er noch darauf hingewiesen hatte, daß mit jedem Tag der Konflikt sich verschärfe, appellierte er an die Loyalität der Bergarbeiter.

Zusammenstöße in Prag.

WTB. Prag, 11. Juni. (Telegramm.) Nach Schluß einer kommunistischen Volksversammlung hatten die Teilnehmer die Absicht, sich zu einem Zuge durch die Stadt zu formieren. Wachleute zu Fuß und zu Pferde stellten sich ihnen entgegen, um diesen nicht bewilligten Umzug zu verhindern. Darauf folgten zwei mit Versammlungsteilnehmern voll besetzte Lastautomobile in den Polizeikordon hinein, um diesen zu durchbrechen und dadurch den Weg für die Demonstration freizumachen. Die Automobile wurden von der Polizei angehalten und sämtliche Insassen verhaftet. Nun ging die Menge gegen die Wachleute vor und bewarf sie mit Steinen, Flaschen, Eisenstücken usw. Die Beamten sahen sich darauf gezwungen, von ihren Gummiknüppeln Gebrauch zu machen. Es gelang ihnen schließlich, die Demonstranten zu zerstreuen, doch bildeten sich bald überall wieder kleinere Gruppen, die gegen die Polizei vorgingen. In einem Falle war die Polizei gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Es wurden 12 Schüsse abgegeben. Insgesamt sind bei den Unruhen 59 Wachleute verletzt worden, einer davon schwer. In die Prager Kliniken wurden bisher drei verletzte Zivilpersonen eingeliefert. 49 Demonstranten wurden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen. Gegen 9 Uhr abends war in ganz Prag die Ruhe wieder hergestellt.

Die Behandlung Abd el Krims.

WTB. Paris, 11. Juni. (Telegramm.) Wie Sabas mitteilt, darf man nicht erwarten, daß Abd el Krim, der ein Führer von Rebellen gewesen sei, mit dem gleichen Wohlwollen behandelt werde, wie es die französische Regierung Murah Said habe angeheben lassen, dessen Würde als Sultan man habe respektieren müssen. Die Höhe des Abd el Krim zu befallenen persönlichen Vermögens sei noch zu bestimmen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß ein Teil seines Vermögens dazu Verwendung finden werde, die Familien der spanischen Offiziere zu entschädigen, die infolge der letzten Revolution in der Gefangenschaft gestorben seien. Was den Ort anbetreffe, an dem Abd el Krim deportiert werden soll, so spreche man in amtlichen Kreisen von Korsika. Jedenfalls werde es Abd el Krim nicht gestattet sein, auf muslimanischem Boden Wohnsitz zu nehmen.

Brasilien tritt auch aus dem Völkerverbund aus.

WTB. Genf, 11. Juni. (Telegramm.) Wie es gestern Mello Franco in seiner Erklärung angekündigt hatte, ließ der Präsident der brasilianischen Republik dem Präsidenten des Völkerverbundes ein Dokument zugehen, worin der Standpunkt Brasiliens dargelegt wird. Es geht daraus hervor, daß sich Brasilien nicht nur vom Völkerverbund zurückzieht, sondern auch aus dem Völkerverbund aus.

Die Unruhen in Ostrowiek.

WTB. Warschau, 11. Juni. (Telegramm.) Die Arbeiterunruhen in Ostrowiek waren ernst, als nach den ersten Meldungen anzunehmen war. Die Menge, unter die sich viel Pöbel mischte, belagerte 6 Stunden lang das Polizeikommissariat und versuchte es zu stürmen. Bei dem sich hierbei entzündenden Kampf wurden fünf Personen getötet und 16 schwer verletzt. Aus der Umgebung zusammengezogene Polizei und Militär stellten die Ordnung wieder her.

Erwerbslosenfürsorge in der zweiten Halbjahres.

WTB. Berlin, 11. Juni. (Telegramm.) Die Statistik der Erwerbslosenfürsorge in der zweiten Halbjahres läßt eine nennenswerte Veränderung des Arbeitsmarktes nicht erkennen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1.425.000 auf 1.421.000 gefallen, diejenigen der weiblichen von 318.000 auf 324.000 gestiegen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltungsberechtigten Angehörigen von Unterstützungsempfängern) von 1.763.000 auf 1.754.000 zurückgegangen.

Zwei Mitglieder der russischen Handelsvertretung verunglückt.

© Berlin, 12. Juni. (Telegramm.) Gestern Abend ereignete sich zwischen Woltersdorf und Königsbrunn ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen prallte an einem Baum und fiel um. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, wurde der Beifahrer des Beiwagens schwer verletzt. Beide Insassen gehören der russischen Handelsdelegation an.

Ein neues Explosionsunglück.

© Berlin, 12. Juni. (Telegramm.) Am Donnerstag fand in den militärischen Munitionsvorräten der Eigenoffenschaft in Alsdorf erneut eine Explosion statt, bei der ein Arbeiter tödlich zerrissen, ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurde.

WTB. Madras, 11. Juni. (Schweres Bootunglück in einem indischen Hafen.) In Vizagapatam sind 12 Personen infolge Kenterns eines Bootes, das Passagiere vom Vollerwerf zu einem Dampfer brachte, ertrunken. Der hohe Wellengang dürfte die Ursache des Kenterns gewesen sein. Drei weitere Personen wurden von Gassenbooten gerettet, während 5 andere das Meer schwimmend erreichten.

WTB. Balaor, 11. Juni. (Telegramm.) Während eines heftigen Sturmes scheiterten vier indische Dampfer und wurden gänzlich zerstört. Fünf Schleppdampfer gingen unter, drei wurden schwer beschädigt. Mehrere Leichter schifften. Man fürchtet Verluste an Menschenleben und enorme Schäden an der Küste.

Eiselfahrt 1926.

Erster Tag: Die Motorräder.

△ Nibeggen, 11. Juni. Man kennt Nibeggen nicht wieder! Es wimmelt von Menschen, die Kessame beherrscht das Straßenbild, überall rattert und knarrt es. Schon gestern waren unzählige gekommen, Fahrer und Zuschauer. Die Gasthöfe sind überfüllt, nicht minder die Privatquartiere, die Neuböden in der Umgebung hatten viele Nachzügler. Schon gestern Abend ging die Sache los. Die 33 Kilometer lange Rennstrecke, die bergauf und bergab geht und zahlreiche schwere Kurven aufweist, wurde gesperrt. Über 200 Ordner, über 100 Postbeamte, zahlreiche Sanitäter sind aufgebotsen. Eigentlich ist Nibeggen die ganze Nacht nicht zur Ruhe gekommen. Um 1 Uhr waren viele noch auf und um 3 Uhr die meisten schon auf. Bereits von 4 Uhr ab füllten die Tausenden Zuschauer die Rennstrecke: ein Lagerleben, wie man es stets bei solchen Veranstaltungen sieht. Das Wetter war nicht günstig. Man ist es schon gewohnt, daß es bei den Eiselfahrten regnet. Vom frühen Morgen ab „fieselte“ es und um 8 Uhr goß es. Dadurch wurde das Kopfplaster glatt und die an sich schon schwierige Strecke noch schwieriger, so daß tatsächlich viele Fahrer nach den ersten Runden ausgaben.

Der heutige erste Tag gehörte den Motorrädern. Etwa 60 aus ganz Deutschland waren gemeldet, nach ihrer Stärke in verschiedene Klassen eingeteilt. Maschinen bis zu 250 Kubikzentimeter hatten 5 Runden zu fahren gleich 166 Kilometer, die größeren Maschinen 8 Runden oder 265 Kilometer. Dazu gehörte Raden-Zülich auf seiner Sunbeam, der, um das Gleichgewicht zu nehmen, in Klasse C (350-500 Kubikzentimeter) dritter Sieger wurde. Und dann fiel noch gleich bemerkt, daß erstens der Tag ohne Unfall verlief, während es im Vorjahr mehrere Tote gab, daß zweitens schon um 8.30 Uhr die ersten Sieger eintrafen, und drittens Mittags-Erfolge. Sieger in seiner Klasse, auf seiner Harley-Davidson die schnellste Zeit des Tages herausholte (3 Stunden 32 Minuten 29 Sekunden), während Fälinger auf Redar-Sulim sich als schnellster Rundenfahrer (25 Minuten 44 Sekunden) hervorlief. Mittags war der Feld des Tages, der Liebling des Publikums. In allen Kurven und Windfellen, wo die starken Zuschauergruppen sich aufstellten, drückten die Fahrer die Hände, wenn er durch das Dorf kam, wo seine Getreuen aus Erfolge eine starke Gruppe bildeten. Die Schlussrunde seines Rennens war ein Triumphzug.

Doch zunächst der Start. Er erfolgte klassenweise im Nebel, während die Kapelle das „Marsch“ zum Stadte hinaus“ spielte. In einer Viertelstunde hat der Start sich glatt abgewickelt. Zunächst gehen die stärksten Maschinen davon mit über 1000 Kubikzentimeter, dann kommen die kleineren bis hinab zu 175 Kubikzentimeter. Die Rundenstrecke geht über Berg, Wollersheim, Watten, Seimbach und Schmidt wieder die Serpentine hinauf nach Nibeggen zurück. Raum sind die letzten Maschinen entlassen, da ritt schon jenseits von Schmidt das erste Pünktchen herunter, weitere Pünktchen folgten, die erste Runde ist gefahren. Mittags, der wie toll drauf losfährt, geht als erster durchs Ziel, die Radner-Bündorf und Solinus folgen. Alle gehören der schwersten Klasse an, während in Klasse C Raden-Zülich fährt. Noch in der zweiten und dritten Runde ist Raden noch erster seiner Klasse. Er ist offenbar der schärfste Konkurrent des bekannten Münchener Senne, der die berühmte BMW-Werke fährt. Aber in der vierten Runde blüht Raden überraschend durch Kerkenschäben seinen anfänglich recht beträchtlichen Vorsprung ein und muß am Ende auch noch die Überlegenheit des Senne, aber doch schneidig und mit guter Technik fahrenden Belgiers Stobart auf Sarolea anerkennen. Beide enden hinter Senne, der wenigstens den Klassenflug der 500er Maschinen in prachtvollem Stil erringt, während ihm der Hauptplatz verlagert blieb. Nachstehend die gesamten Ergebnisse:

Al. 6 (nicht über 175 Kubikzentimeter): 1. Denbers-Röhl (DAM), 3:07.24; 2. Soudri-Franck (Monet Gopon), 3:09.53; 3. Erpelberg-Röhl (Monet Gopon), 4:44.58.

Al. A (nicht über 250 Kubikzentimeter): 1. Scherer-Rochendorf (NSU), 2:33.36; 2. F. Fälinger-Mannheim (NSU), 2:33.41; 3. Senne-Büßel (Andres), 2:42.40.

Al. B (nicht über 350 Kubikzentimeter): 1. Steber-Büßel (Velolette), 3:46.16; 2. Heyer-Krefeld (NSU), 3:46.51; 3. Goppe-Solingen (NSU), 4:25.03.

Al. C (nicht über 500 Kubikzentimeter): 1. Senne-München (BMW), 3:35.55; 2. Stobart-Rüttich (Sarolea), 3:48.20; 3. Raden-Zülich (Sunbeam), 3:51.14.

Al. D (nicht über 750 Kubikzentimeter): 1. Böhler-Röhl (Scott), 3:57.33; 2. Kerkenschäben (Zublan), 4:55.10.

Al. E (nicht über 1000 Kubikzentimeter): 1. Rüttich-Erfeld (Harley Davidson), 8:32.29; 2. F. Fälinger-Mannheim (NSU), 8:55.34.

Al. F (Beiwagen bis 350 Kubikzentimeter): 1. Scharrenbroich-Bonn (Zublan), 3:55.48.

Al. G (Beiwagen nicht über 600 Kubikzentimeter): 1. Rüttich-Büßel (Andres), 2:41.25; 2. Krämer-Röhl (Imperia), 2:50.42; 3. Striebel-Röhl (Zublan), 3:36.12.

Al. H (Beiwagen über 600 Kubikzentimeter): 1. Vise-Machen (Harley Davidson), 2:38; 2. Benz-Bonn (Imperia), 3:23.30.

Wie gesagt, gab es heute kein Unglück. Wohl ereigneten sich einige Stürze, die teilweise recht böse ausfielen, aber sämtlich glimpflich verliefen. Morgen schließt das 4. Eiselfahren mit der Fahrt der Wagen. Meist sind es Renn- oder doch sehr leichte Sportwagen. Mit 27 Nennungen ist ihre Zahl geringer als früher, aber dafür sollen es auch nur wirkliche Renner sein, während früher viele Wagen mehr oder minder als Statisten mitfuhren.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Besteht eine Verpflichtung zur Annahme von Einschreibebriefen? Wp. Wenn jemand die Annahme eines Einschreibebriefes verweigert, geht dieser mit dem postalfachen Vermerk „Annahme verweigert“ an den Absender zurück. Der Empfänger hat aber die Folgen der Annahmeverweigerung zu tragen. Wer einen Einschreibebrief zurückweist, setzt sich ins Unrecht, denn die im Brief enthaltene Nachricht gilt rechtlich als ihm zugegangen. Der Absender vermag leicht zu beweisen, was in dem Brief stand, wenn der Brief abgesandt wurde und daß der Empfänger durch die einfache Annahme des eingeschriebenen Briefes keinerlei Unkosten gehabt hätte. Eine Kündigung, die in dem Einschreibebrief ausgesprochen wurde, ist also auch im Falle der Verweigerung der Annahme des Einschreibens rechtlich wirksam, ebenso die Mahnung oder die Erklärung zur Zahlungsbereitschaft. Um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, ist es immer ratsam, Einschreibebriefe entgegenzunehmen; es liegt dies durchaus und immer im Interesse des Empfängers.

* Fälich, 12. Juni. Herr Referendar Peter Dinnary promoviert an der Universität Erlangen zum Doctor juris.

* Wetterbericht. Gestrige Höchsttemperatur 22 Grad, tiefste Nachttemperatur 10 Grad, Regenhöhe 1.0 Millimeter. Die Nachener Wetterkarte kündigt an: Fortgesetzt veränderlich und unruhig, zeitweise gewitterhaft, für die Jahreszeit kühl. — Sonnenaufgang 4.17, Untergang 8.46 Uhr, Mondaufgang 6.54 Uhr morgens, Untergang 11.18 Uhr abends.

* Ein Autounfall ereignete sich am Donnerstagabend vor dem Hotel Seher. Ein Motorrad aus Broich fuhr dort, von der Adn- in die Friedrichstraße einbiegend, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto zusammen. Der Motorradfahrer und sein Mitfahrer stiegen auf den Bürgersteig und erlitten schmerzhafte Kopf-, Arm- und innere Verletzungen. Gestern mußte die Polizei eine ganze Anzahl von Protokollen machen, weil die nach Nibeggen fahrenden und vom dortigen Rennen zurückkehrenden Automobilisten die in Ortschaften vorgeschriebene Geschwindigkeit zum Teil ganz erheblich überschritten.

* Einmachgläser vor dem Berspringen zu schützen. Mit der Beerenreife kommt für die sorgende Hausfrau wieder die Zeit des Einmachens. Es dürfte ihr dabei ein Mittel erwünscht sein, Einmachgläser vor dem Berspringen zu schützen. Dieses Mittel ist darin gegeben, daß man ein Tuch mit kaltem Wasser anfeuchtet, es auf den Tisch legt, das Einmachglas darauf stellt und das Tuch um das Glas herumschlägt. Nun kann soeben das Obst getrost hineingegeben werden, ohne daß man besorgen muß, das Glas einzubüßen.

Wp. Dören, 11. Juni. (Verein zur Fürsorge für die Blinden in der Rheinprovinz.) Der Verein zur Fürsorge für die Blinden in der Rheinprovinz hielt hier unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Gorian seine Jahresversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß der Verein trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten dennoch in reichem Maße seine caritative Tätigkeit ausüben konnte. Dr. Gorian forderte auf, der Mitarbeit und Fürsorge auch in Zukunft treu zu bleiben, damit denen, die im Dunkeln wandeln, ein freundliches Licht gebracht werde. — Der Sitzung schloß sich ein Rundgang durch die Provinzial-Blinden-Unterrichtsanstalt an. Zum Schluß fand in der Aula eine musikalische Feier mit Orchester- und Chordarbietungen statt.

Wp. Rön, 11. Juni. (Liebesdrama.) Ein hiesiger 24jähriger Zahnchirurg verlor seine Braut gestern nachmittags gegen 6 Uhr durch einen Messerstich sehr erheblich, nachdem er ihr wegen ihrer Treulosigkeiten Vorhaltungen gemacht hatte. Der Täter wurde festgenommen. — (Straßenraub.) Am 6. d. M., abends 10.30 Uhr, wurde in der Denselstraße am Fernsprechamt „West“ ein Straßenraub ausgeführt. Der Täter schlug dem Opfer von hinten nieder, plünderte es aus, wobei ihm 180 Mark in die Hände fielen, und schleppte es dann im bewußtlosen Zustand hinter die Benzinbehälter der dortigen Automobilgarage. Von dem Täter fehlt jede Spur. — (Lebensmilde.) Am 14. Mai gegen 11.30 Uhr nachts sprang eine Frau von der Brücke der Sängerbühne in den Rhein, ohne daß Vorübergehende dies verhindern konnten. Soweit im Laternenchein erkennbar, war die Person 24-28 Jahre alt, hatte volles dunkles Haar und trug einen braunen Mantel, dunkle Strümpfe und schwarze Schuhe. Sie war ohne Kopfbedeckung.

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von A. L. C. A. u. h.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Von dem Waldschloßchen her drang Weckerklang, Lachen und Schreien und schallte dem Einsamen, Verlassenen, Getrübten in die Seele. Was in ihm vorging, wer konnte es raten? In dem Baumwipfel über ihm raschelte es, ein bider Vogelkopplugte neugierig durch die Zweige und dann ließ er sich mit sanftem Flügelgeschlag herab; es war Zoro! Er flog auf den Rücken des regungslos Daliegenden, plätschte seinen Meister beim Ohrklappen, traute ihm schmeichelnd im Haar und stob dann mit einem Male aufstreichend davon.

In dem Gebüsch war unvermutet eine Gestalt aufgetaucht, die sich dem Regungslosen näherte und seine Schultern leise berührte.

„Omar Testerehl!“ Er sprang empor und stand dem Edelknecht gegenüber. Sein Auge aber wandte sich großmütig von ihr weg.

„Wie kann in eines Menschen Innern so viel Trost Raum finden!“ sagte sie.

„Wie kann ein Mensch soviel ertragen und — schweigen!“ erwiderte er bitter.

Ein Schatten flog über ihr Antlitz.

„Du scheinst immer wieder zu vergeffen, daß jeder in seinem Stande groß sein muß,“ sagte sie bedeutungsvoll, „derjenige aber, der dienen — im Schweigen!“

„Nein!“ rief er in überquellender Bitterkeit, „das kann ich nicht vergeffen. Jede Stunde tritt diese grausame Forderung an mich heran. Ich schweige — aber ich leide!“ Tief betroffen trat sie von ihm zurück.

„Omar, ich kenne dich nicht wieder!“

„Nicht wahr?“ rief er in immer wachsender Bitterkeit, „das diese Kreatur noch schämen kann!“ Nun ward sie ernstlich böse.

„Nimm diesen Falken,“ gebot sie, „und beichte dich, nach der Burg zurückzukehren! Ich befürchte neue Mißheftigkeiten!“ Er aber erwiderte, gewalttätig sich zur Ruhe zwingend:

„Erkläre andere willenslose Geschöpfe zu diesem Dens aus. Ihr habet deren ja so viele. Ich kehre nicht wieder zur Burg zurück!“ Sie aucte unmerklich aufkommen.

„Du kehrt nicht wieder zur Burg zurück?“

„Nein.“

„Wohin willst Du denn?“

„Ich gehe dahin, wo ich den Frieden meiner Seele zurückfinde.“ Sie wußte, daß er die Waldkluft meinte.

„Das ist aber unmöglich!“ stieß sie hastig hervor und fürchtend, zuviel verraten zu haben, fügte sie schnell hinzu, „was soll alsdann mit Zoro geschehen?“

Er lächelte spöttisch.

„Wenn dein Vetter mich vermisst, scheidet ich mit so leichtem Herzen.“

„Woher das geht nicht,“ rief sie ungeduldig, „Du bleibst! Ich kann dich nicht stehen lassen!“

„Und ich kann nicht bleiben!“

„Nein, nein! Du bleibst — und geschähe es selbst gegen deinen Willen.“

„Ich wüßte nicht, wer imstande wäre, mich gegen meinen Willen zurückzuhalten!“ entgegnete er stolz. Sie trat zu ihm dicht heran.

„Ich, Omar Testerehl! Ich!“ Er schaute sie zweifelnd an. Welche Bedeutung durfte er diesen Worten geben? In seinem Herzen wohnte noch so viel Groll, so viel Bitternis — da spürte er ihre Hand auf seinem Arm, er fühlte, daß sie befehle.

„Ich, Omar Testerehl!“ wiederholte sie leise, „ich halte dich zurück. Was vermagst Du mir darauf zu erwidern?“

Er war unfähig ein Wort zu sprechen und starrte sie verblüffend an.

Da wurden Stimmen laut, Pferdegetrappel erklang.

„Was erwidert Du?“ schlug es zwingend an sein Ohr. Er rang mit sich, er wehrte sich verzweifelt gegen die warme Regung, die ihm überwältigend zum Herzen drang, gegen den Glüdesauschlag, der ihn erfassen wollte.

Da tauchte die Jagdgewandtschaft in der Nähe auf.

„Omar, Omar!“ flüsterte sie hastig, „hast Du keine Antwort für mich?“

Da brach seine künstliche Ruhe in nichts zusammen.

„Ich bleibe!“ rang es sich aus seiner Schwermütigen Brust. „Gott kennt die Schwere dieses Opfers!“ Ein flüchtiger Druck ihrer Hand dankte ihm. Dann war sie verschwunden. Vom Baume herab flog es auf seine Hand.

„Zoro!“ flüsterte Omar und drückte seine Wange an des munteren Vogels warmes Federkleid, „nun bin ich gefangen wie Du! — Und wie wir beide jubeln noch.“

8. Kapitel.

Auf Burg Nibeggen war es still geworden! Die Gäste hatten Abschied genommen und der Burggraf gab ihnen, wie es Ritterbrauch war, eine Strecke des Weges das Geleite.

Auf den Böden lagerte laut der Dienetroß, der Harfner, der in jenen geräuschvollen Tagen so oft und so laut seine Harfe zum Lobe der Edelknechte hatte erklingen lassen, irrte durch die verlassenen Räume; denn auch das Edelknechtin hatte sich milde vom Feststapel in ihr Erkerzimmer verschlossen, und dem alten Sängers blieb weiter nichts übrig, als mit seiner Person allein sich Genüge sein zu lassen.

So setzte er sich denn in die Laube auf dem Söller und ließ seine Blinde rundum schweifen. Da bemerkte er den Falkener auf der Felsenmauer stehend. Rasch ergriff er seine Harfe und improvisierte ein Spottliedchen auf ihn. Omar schien ihm indessen keine Beachtung zu schenken und schaute düster sinnend vor sich hin: dieser Gleichmut trieb den Sängers zu größerer Freiheit an. Er sang von dem Finken, das am Gängelband flatterte und nicht loskommen konnte, weil das Gängelbandlein so gut gefüllt und die Arbeit tagaus und tagen neben dem Bettelrad an der Wand hänge und dergleichen. Omar schloß das Blut in die Wangen, aber er bewang sich und sprang von der Mauer herab, jedoch des hochharnigen Harfners Gesang verfolgte ihn bis in seine stille Felsenkammer. Reiner von beiden sah den Falkenkopf, der sich aus dem Fenster des hohen Erkers bog und die ganze Szene mit angeschaut und angehört. Nicht lange währte es, so bog ein Edelknecht um die Felsenkammer und trat zu Omar.

„Das Edelknechtin begehrt Dein. Folge mir.“ Er war verblüfft, doch stellte er keine Frage und ging mit dem Wagen. Vor dem Erkerzimmer angelangt, hörte er den Edelknecht darüber, darin velleicht den Grund dieses Rufes zu sehen.

Als er eintrat, lag das Edelknechtin auf einem Wärentell, das über den Diban ausgebreitet lag. Der Falke saß behaglich auf ihrer Brust und hatte den Schnabel ins Gefieder gesteckt. Omar schen es, als kämpfte sie mit einer leichten Weisheit, ehe sie sprach.

„Du bist ein Freund von Waffen und sonstigem kriegerischen Schmud. Ich will dich zum Waffensacke führen, da machst Du Frauenweide halten.“ Sie erhob sich, sah den befüllt zur Seite und Omar sagte ihr schon und selbstsam befangen ein Wort des Dankes: dann folgte er ihr stumm durch die hohen Gänge.

(Fortsetzung folgt.)

WTB. Köln, 11. Juni. (Wiener Sänger in Köln.) Zur Teilnahme an dem 75jährigen Jubelfest des Kölner Männergesangsvereins Polyhymnia traf heute gegen Abend der Wiener Männergesangsverein in Stärke von etwa 250 Sängern hier ein.

Wp. M. Gladbach, 11. Juni. (Vertrauter ungetreuer Sparfassenbeamter.) Im Fuldener Sparfassenprozess wurde das Urteil gefällt. Der Sparfassenbeamter H. Jäger wurde wegen Untreue und der Kaufmann W. Jäger wegen Beihilfe zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Jäger hatte dem Zimmermann statt des gefälligen Kredits von 25 000 Mark bis zu 165 000 Mark Darlehen aus der Sparkasse gewährt, die durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch Zimmermanns verloren gingen. Von der Anklage wegen Unterschlagung und Betrugs wurde Zimmermann freigesprochen.

Verlin, 11. Juni. (Tragisches Ende eines Autorennens.) Bei dem Automobilrennen Naga-Naga-Naga überraschte das zuerst durchsichtige Automobil den Vorführenden des Automobilclubs von Naga, und tötete ihn auf der Stelle. Ein neben ihm stehender Fahrer und dessen Frau wurden schwer verletzt, während die Insassen des Wagens unversehrt blieben.

Stockholm, 12. Juni. (Unfall Selma Lagerlöfs.) Als Selma Lagerlöf in einem kleinen Ort Schwedens die Eisenbahn verließ, fiel sie unglücklich und brach den linken Arm, so daß sie das Krankenhaus von Landskrona aufsuchen mußte, doch gibt ihr Zustand zu keinen ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Die unge Schächerhündin und das Schifferbünd.

drb. Der Besitz eines Polizeihundes ist auch für den Nichtpolizisten von unschätzbarem Vorteil. Nicht nur, daß solch ein Tier einen Schutz gegen Einbrecher, Diebe und andere verdächtige Elemente bedeutet, sondern, man kann es auch mitunter in anderen verdächtigsten Lebenslagen gut gebrauchen. Das hat jüngst erst ein Bremer Weimars erfahren. Er hatte sein Schifferbünd auf einer Reise verloren. Trotzdem eine ganze Anzahl Leute sich an dem Schiffer beteiligten, waren die für ihren Verlust sehr wichtigen Schiffer nicht aufzufinden. Schließlich kam einer der Anwesenden darauf, einen Fleischermeister, der eine gut ausgebildete Schächerhündin besaß, um Hilfe anzugehen. Bereitwillig brachte der Fleischer des Tieres seine tüchtige „Mutter vom Scherfontal“ nach der Reise. Der Hund beruht den Verlierer und brachte binnen kurzem, trotzdem zahlreiche Spuren auf der Reise durchgegangen waren, den vermissten Schifferbünd. Selbstverständlich bekam die brave Hündin für ihre Tat eine Extrarost.

Wenn man an den Unrechten kommt....

drb. Das Wegelagerertum ist heutzutage leider in Deutschland sehr verbreitet. Immer wieder hört man von Überfällen auf einzelne Spaziergänger und Wanderer, die von irgendwelchen Raubgeiern bis auf das Hemd ausgeplündert und dann hilflos ihrem Schicksal überlassen worden sind. Als und zu kommen solche Vorfälle aber auch einmal an den Unrechten. So ging es kürzlich auch einem Wegelagerer in der Umgegend von Hochstadt. Er hatte einen kleinen Wanderer überfallen. Statt sich ängstlich dem wütenden Geheul zu ergeben, packte aber der Überfallene den Räuber einfach am Kopf, verfrachtete ihn ein paar herbe Gließe, stemmte ihn in die Luft und schleppte ihn so zur nächsten Gendarmestation. Dort lagerte sich der tatkräftige Wanderer als ein Schutzmann aus Frankfurt, der sich gerade in der Gegend von Hochstadt auf Urlaub befand. Und ausgerechnet diesen Herrn mußte sich der Straßenräuber zum Objekt seiner Taten ansuchen. Das nennt man Künstlerstück.

Um eine Zigarette.

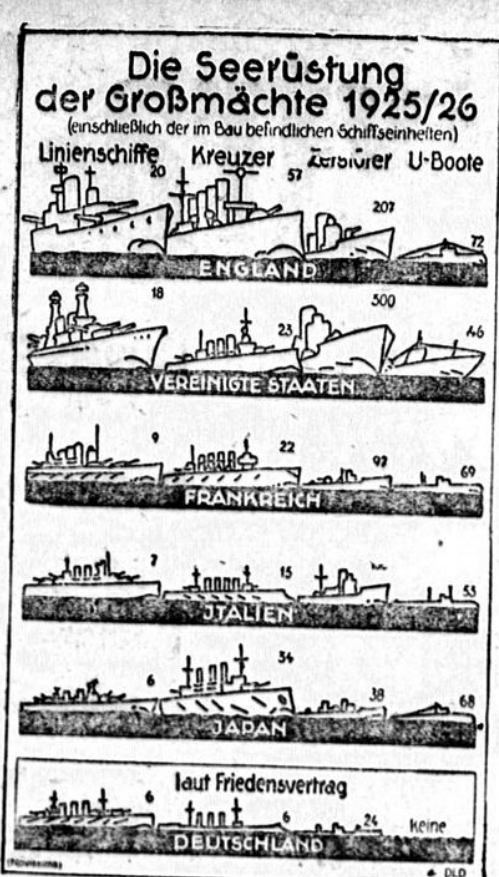
drb. Manche Leute, und leider nicht nur Männer, haben die üble Angewohnheit, beim Schlafengehen im Bett noch eine Zigarette zu rauchen. Leider wird die Gefahr, die dabei besteht, viel zu sehr unterschätzt. In Neuhausen bei Linz in Deutsch-Österreich hat sich kürzlich wieder ein Fall ereignet, der zeigt, wie gefährlich das Rauchen im Bett ist. Ein 21jähriger Arbeiter hatte sich abends mit der Zigarette ins Bett gelegt. Da er aber übermüdet war, schlief er ein, noch ehe die Zigarette aufgeraucht war. Die Zigarette entfiel seinem Munde und rutschte auf das Bettzeug, ohne zu erlöschen. Bald fing der Stoff Feuer und begann zu brennen. Es entstand eine starke Rauchentwicklung, durch die der Schlafende vollkommen verblüht wurde. Glücklicherweise fiel der durch die Alken der Stube in die quellende Rauch einigen Nachbarn auf, die sofort die Tür eröfneten. Der junge Mann wurde vollkommen bewußtlos und mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus geschafft. In seinem Koffmann wird gewisselt. Und das alles um eine Zigarette.

Ein angenehmes Erlebnis.

drb. Personenverkehrsbeschränkungen fallen nicht immer zur Freude der Reisenden aus, der verwehrt worden ist. Er hat sehr oft Unannehmlichkeiten damit, wenn er verkannt wird und kommt sogar manchmal in die Gefahr, Prügel zu beziehen. Mitunter kommt es aber auch anders und die Verwechslung wird zu einem angenehmen Erlebnis. Dieses Vergnügen hatte kürzlich ein junger Mann in Walthrop. Er fand nichtsahnend auf dem Bahnhof und sah zu, wie die Reisenden einem eben angekommenen Zuge entfliehen, als plötzlich eine junge, hübsche hübsche Dame auf ihn zuwinkte und ihn mit dem Ruf: „Oh, du mein Janet, Oh, du mein Janet!“ umarmte und herzlich abkisselte. Dabei spielte die Dame anheimelnd doch, daß es nicht der hübsche Janet war, den sie vor sich hatte. Sie erwiderte mit einem Mal über und über, murrte einige Entschuldigungsworte und verschwand stillen Trittens in der Menge. Seitdem geht der junge Mann auf den Bahnhof. Bisher hat er aber nicht wieder solch ein angenehmes Erlebnis gehabt.

Der Döfse als Nebelhorn.

drb. Die Alarmglocken der Feuerwehre, der Polizei usw. sind meistens so charakteristisch gefaltet, daß kaum eine Verwechslung mit anderen Geräuschen möglich ist. Als und zu kommt solch eine Verwechslung aber doch einmal vor und dann gibt es zum Verger der Hauptbeteiligten einen falschen Alarm. Das war jüngst in einem Ort in der Umgegend von Halle an der Saale der Fall. Eines schönen Morgens hatte ein Fleischermeister einen riesigen Döfse im Gesicht von mehr als 20 Zentnern zum Schlachten geordnet. Das Tier aber, sein Schicksal ahnend, brüllte dumpf und laut. Dieses Geräusch klang dem bes. noch zum Warmieren der Feuerwehre benutzten Nebelhorns so ähnlich, daß verschiedene Feuerwehreinheiten davon getäuscht wurden und innerhalb kürzester Frist in voller Montur auf dem Alarmplatz erschienen. Sie wurden ob ihres Irrtums weiblich ausgelacht.



Die Seerüstung der Großmächte 1925/26.
Deutschland ist seit dem Kriege als Seemacht ausgeschaltet. Seemächte von Bedeutung sind heute nur England, die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Frankreich und Italien. Auf der Konferenz von Washington im Jahre 1921 haben sich diese Mächte über eine Begrenzung ihrer Schiffstärken geeinigt. Es wurde eine zehnjährige Ruhepause für den Neubau von Großkampfschiffen vereinbart, durch die ein Ausgleich infolge des Veraltens jetzt noch über-schüssiger Einheiten herbeigeführt werden soll. Nach dem Washingtoner Abkommen wird sich das Kräfteverhältnis der Seemächte England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien wie folgt stellen: 5:5:3:1,75:1,75.

Vertraute Gefälligkeit.
drb. Gefälligkeitssdienste sind immer mißlich. Gewöhnlich hat man mehr Mergel und Scherereien davon, als Freude und Dank. Das mußte kürzlich auch ein in Prag lebender türkischer Geschäftsmann zu seinem größten Leidwesen erfahren. Er hatte die Bekanntheit einer verheirateten Frau gemacht und diese hatte ihm ihr Ehe-mantel in so großen Farben geschliffert, daß der biedere Türke sich entschloß, die Verfolgung zu seiner Familie nach Konstantinopel zu schicken. In diesem Zweck besorgte er ihr den türkischen Sicht-vermerk aus seiner Gefälligkeit. Der wütende Ehemann aber kam dahinter und zeigte den aufgezogenen Helfer wegen Entführung an. Dieser wurde dann auch vor Gericht gestellt und trotzdem die Ver-weisungnahme die Wahrheit der Angaben der Frau ergab, wurde er doch zu 14 Tagen schweren Kerlers wegen Entführung verurteilt. Das hat man davon, wenn man gefällig ist.

Wenn die Braut durchbrennt...
drb. Früher pflegte der Geiratschwindler ein Privileg männlicher Gauner zu sein. Von Bräuten, die mit der Kasse ausrücken, hat man wenigstens in früheren ruhigen Zeiten nichts gehört. Unser Zeit-alter aber, das im Zeichen der Vermählung der Frau steht, scheint auch hierin einen bemerkenswerten Wandel aufzuweisen. Das zeigte kürzlich ein Fall in Buer. Ein Bergmann beabsichtigte zu heiraten und hatte auch schon die dazu notwendige Braut an der Hand. Er hatte sich die junge Braut extra aus Schlesien kommen lassen, wo er sie früher einmal kennen gelernt hatte. Kurz vor dem Hochzeitstage übergab er seiner zukünftigen Ehefrau das Sparfassenbuch im Werte von 451,20 Mark. Sie sollte dafür Einkäufe für den zukünftigen Hausstand machen. Kaum aber hatte die junge Dame das Spar-fassenbuch in der Hand, so hob sie den ganzen Betrag ab und rief damit aus. Der weibliche Geiratschwindler ist bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Kirchliche Nachrichten.
Eine Seligsprechung.
(*) Rom, 11. Juni. Am Sonntag findet in Sanft Peter die feierliche Seligsprechung der ehrwürdigen Lucia Filippini, Grün-berin des Instituts der frommen Lehrerinnen, statt.

Vereinskalendar.
Rath. Gesellenverein. Heute abend 8 Uhr Theaterabteilung. Sonntag morgen Abfahrt 6.38 Uhr. Treffpunkt Bahnhof.
Katholischer Gesellenverein. Sonntag 10 Uhr: Geschäftsfunde. (Um Zahlung der noch rückständigen Beiträge wird dringend gebeten.)
Sparfasse. Montag: Versammlung mit Vortrag des Herrn Br-der Josef aus Leutersdorf: Die weiße Mission. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Abteilungen wie üblich.
Jünglingskongregation. Heute abend Mandolinenabteilung und Literaturkursus. Sonntag morgen gemeinschaftliche Hl. Kommunion um 7.30 Uhr. Teilnahme Ehrensache. Die anderen Abteilungen wie bisher.
Jungfrauenkongregation. Die Teilnehmerinnen am Einkehrt-sonntag versammeln sich Sonntag morgen 5.30 Uhr am Bahnhof. Abfahrt mit dem Zuge 5.46 Uhr nach Düren.

Handel, Gewerbe und Industrie.
Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 11. Juni
(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

Waren	11. 6.	8. 6.	Waren	11. 6.	8. 6.
Weizen, inländ.	31,00	30,75	Gerste, brutto mit Sack	9,00	9,00
ausländ.	31,00	30,75	Hafer, inländ.	13,25	13,25
roggen, inländ.	22,00	21,00	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	22,00	21,00	Gerste, inländ.	13,25	13,25
Hafer, inländ.	20,75	21,25	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	20,75	21,25	Gerste, inländ.	13,25	13,25
roggen, inländ.	19,00	22,00	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	19,00	22,00	Gerste, inländ.	13,25	13,25
Hafer, inländ.	13,50	18,75	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	13,50	18,75	Gerste, inländ.	13,25	13,25
roggen, inländ.	17,00	17,50	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	17,00	17,50	Gerste, inländ.	13,25	13,25
Hafer, inländ.	19,00	19,50	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	19,00	19,50	Gerste, inländ.	13,25	13,25
roggen, inländ.	28,00	28,50	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	28,00	28,50	Gerste, inländ.	13,25	13,25
Hafer, inländ.	30,00	30,50	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	30,00	30,50	Gerste, inländ.	13,25	13,25
roggen, inländ.	39,50	40,00	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	39,50	40,00	Gerste, inländ.	13,25	13,25
Hafer, inländ.	40,50	41,00	ausländ.	13,25	13,25
ausländ.	40,50	41,00	Gerste, inländ.	13,25	13,25

Wp. Köln, 11. Juni. (Hauptmarkt.) Der Hauptmarkt war heute in allen Erzeugnissen reich beschickt, jedoch war auch die Nachfrage, insbesondere von auswärtigen Käufern, groß, so daß schon bei Beginn des Marktes ein flottes Geschäft einsetzte, das auf den Preis wenig zu drücken vermochte. Nur einzelne Artikel waren billiger. Da jetzt die Kirsch-, Erb- und Waldbereenernte beginnt, ist für dieses Obst ein besonderer Platz nördlich des Rheins einge-räumt worden. Heute zahlte man für Erdbeeren 40-50, ausländische 60 bis 70, Kirsch 28-35, Waldbereen 65-70 Pfennig das Pfund. Spargel kostete 65-75, zweite Sorte, 25-35, hiesige junge Erbsen 50-55, dicke Bohnen 30-35, aus Frankreich Wachsbohnen 60, grüne Bohnen 50-55, Erbsen 30 Pfennig das Pfund, neue Kartoffeln 12 bis 13, ausländische 9-15 Mark, alte Industrie 4,50 Mark der Zentner. Groß war das Angebot in Kopfsalat, der zu 3-7 Pfennig das Stück verkauft wurde. Es kostete ferner Spinat 20-23, Wirsing 15-20, Kohlrabar 12-15, Einmachzwiebeln 25 Pfennig das Pfund. Oberkohlraben 8 und 10 Pfennig das Stück, Rübziel 5-7, Mangold 4-6, Radishes 4-5 Pfennig das Pfund, hiesige Gurken 30-40, holländische 35-45 Pfennig das Stück. An den Fischständen war sehr wenig Ware. Die Rheinischer hatten Karben zu 1,20 und Kal zu 1,70 Mark das Pfund. Hechte waren infolge des hohen Wasserstandes des Rheins nicht zu erreichen. Sehr reich beschickt war der Geflügelmarkt und die Preise sanken etwas. Butter kostete 1,60-1,80 Mark das Pfund. Eier 9-13 Pfennig das Stück. Der Blumenmarkt bot ein besonders farbenprächtiges Bild.

Eine Belebung im Reich, aber noch nicht in der Rheinprovinz.
Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt in Düsseldorf: Die Statistik der unterstützten Erwerbslosen zeigt wieder ein geringes Ansteigen der Zahlen. Mitte Mai wurden rund 290 000 Hauptunterstützungs-empfangler und Hilfsarbeiter gezählt und am 1. Juni 292 500. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug Anfang Juni 263 320. Die Saisonkurve der Arbeitslosigkeit steigt sich um die Mitte des Jahres etwas zu heben; die tiefsten Punkte liegen etwa in der Mitte der Halbjahre. Man kann also die Zunahme der Erwerbslosen auf den Einfluss der Saison setzen und braucht keine weitere, durch die Konjunktur bedingte Verschlechterung des Arbeitsmarktes anzu-nehmen. Gesunken ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier. Der Regierungsbezirk Düsseldorf zählt 166 812 unterstützte Erwerbslose. Die höchste Ziffer hat der Arbeitsnachweisbezirk Essen mit fast 32 000; es folgen Köln-Stadt mit fast 30 000, Düsseldorf 20 600, M. Gladbach 16 300 und Duisburg fast 13 000. Von Bedeutung für die Beurteilung des Arbeitsmarktes ist die Verteilung der Arbeitsuchenden auf die ver-schiedenen Berufe. Die größte Gruppe bilden die Ungelernten — Lohnarbeiter wechselnder Art — mit fast 114 000, das sind mehr als ein Drittel der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden. Es zeigt sich deut-lich das hohe Risiko der Arbeitslosigkeit für die ungelernten Arbeiter und der schlechte Geschäftsgang des Baugewerbes, denn diese Ver-rufskategorie stellt einen großen Teil der Bauhilfsarbeiter. Die höchsten Zahlen erwerbsloser Ungelernter hat Köln mit 15 000 und Essen mit 13 500. Die nächste Berufsgruppe ist die Metallverarbeitung und Maschinenbau mit 76 000 Arbeitsuchenden. Davon stellt Essen 10 000, Düsseldorf 9 400, Solingen 4 700, Remscheid 3 600 und Duisburg 3 400. Der Abbau der in der Inflation erfolgten Ueber-sehung des Handels zeigt sich darin, daß 25 000 arbeitssuchende kaufmännische und Büroangestellte gezählt werden. Davon entfallen auf Köln 5 800, auf Essen 3 200 und auf Düsseldorf 3 100. An vierter Stelle steht das Spinnstoffgewerbe mit 19 600 Arbeitsuchenden, darunter M. Gladbach mit der höchsten Ziffer 4 700. Erst an fünfter Stelle kommt der Bergbau und die Hüttenindustrie mit 19 000. Duisburg und Essen mit je etwa 5 000 bilden die Tiefpunkte. Ver-merkenswert ist, daß Metalltischler 2 100 Arbeitsuchende in dieser Be-rufskategorie zählt. Dann folgen Baugewerbe mit 18 000 arbeit-suchenden Facharbeitern, Essen 3 500, ein Zeichen für den Ausfall der industriellen Bautätigkeit, Verkehrsgewerbe ebenfalls 18 000, Bekleidungs-gewerbe 12 000, Köln 2 800, M. Gladbach 1 600, und Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit 9 850. In dieser Aufstellung erscheint das Baugewerbe zu klein. Nimmt man die vor- und nachgeordneten In-dustrien hinzu, so ergibt sich, daß ein sehr beträchtlicher Teil der Arbeitsuchenden direkt und indirekt auf das Baugewerbe entfällt. Ferner zeigt die kurze Uebersicht, daß der Hauptdruck der Arbeits-lostigkeit in der Rheinprovinz in den Produktionsmittelindustrien liegt, die die für die rheinische Wirtschaft charakteristischen Industrien bilden. Nach Feststellungen für das ganze Reich geht die Arbeits-lostigkeit in den produktionsmittelherstellenden Industrien schneller zu-rück, als in den Verbrauchsgüterindustrien, ein Zeichen für eine Be-lebung der Wirtschaft. Für die Rheinprovinz kann diese Feststel-lung noch nicht gemacht werden. Die Entlassungen der letzten Zeit kamen hauptsächlich aus der Eisen- und Stahlindustrie. Man muß ab-warten, ob diese Belebung vom Reich auf die Rheinprovinz über-greift.

Teller Suppe für nur 13 Pfennig
erhalten Sie mühelos auf die einfachste Weise — durch
kurzes Kochen mit Wasser — in reicher Sortenauswahl
aus **MAGGI'S** Suppen-Würfeln.

8 Stück guterh. teure guß-
eiserne
Fenster
2 Meter an 1 Meter, für
Fabrik- Werkstatt geeignet,
zu verkaufen.
Aust. in der Geschäftsst.

2 Gluden
mit Räder zu verkaufen.
Caspers, Heidefeldstr. 19.
Eine sehr gut erhalt.
Zentrifuge und
Butterfaß
zu verkaufen.
Coslar 64.

Guterrüben,
französische, und Kartoffeln
hat abzugeben.
Gebrüder Breuer,
Hödingen 162.

**Einige gute
Delgemälde**
umständehalber sehr preisw.
abzugeben. Angebote unt.
E O 136 an die Geschäftsst.

Gebildete junge Dame
mit Kenntnissen in Steno-
graphie u. Schreibmaschine
sucht Stelle auf

Büro.
Angeb. unt. A. K. 100
an die Geschäftsst.

Suche ein bekanntes,
treues, propädes.

Mädchen
für alle Hausarbeit bei einem
alleinlebenden Mann, ein
Geschäft vorhanden.
Wülens, Immenborn.

Juni-Extra-Verkauf!

**Commerz-
Hüte**

4

Extra - Preise:

Neu eingetroffen!
Reisehüte
in Wollborden
— und Filz —
außergewöhnlich billig!



In allen übrigen
Abteilungen
unsere bekannten
**Aufsehen erregenden
Extra-Preise.**

Damen-Stroh- und Kinderhüte 0.85
Kinder-Lackhüte u. Piqué-Mützen

Damen- und Kinderhüte 1.85
garniert und ungarniert
Piqué- und Stoff-Südweste

Damen- und Kinderhüte 2.85
In Qualitäten in vielen Farben sowie
Seidenhüte

Damen-Hüte 4.85
in bester Ausführung, garniert
Seidenhüte und Leder-Kinder-Südweste

Bilanz am 31. Dez. 1925 für den Gemeinnützigen Bauverein eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Jülich.

Aktiva.	
1. Unbebaute Grundstücke	3 000,— M.
2. Erwerbshäuser	197 402,20
3. Neubauten	115 943,92
4. Einrichtungsgegenstände	521,90
5. Wertpapiere	1,—
6. Bank- und Sparkassenguthaben	2 961,46
7. Mietenforderungen	1 892,07
8. Kassenbestand	325,75

322 048,30 M.

Passiva.	
1. Geschäftsguthaben der Mitglieder	19 458,74 M.
2. Gefährlicher Reisereservefonds	3 191,30
3. Hypothekenschulden	107 928,72
4. Verpflichtungen aus Uebernahme- zuschüssen	2 780,—
5. Abzahlung der Kaufanwärter	15 423,70
6. Rückstellung für schw. Verpflichtungen	156 371,78
7. Instandsetzungsrücklage	812,90
8. Sparfond der Genossen	4 164,—
9. Kautionskonto	30,—
10. Guthaben ausgeschiedener Mitglieder	324,15
11. Rückständige Zinsen	293,80
12. Sonstige Schulden	1 892,07
13. Reingewinn	9 872,14

322 048,30 M.

Mitgliederbewegung.

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres	479 mit 488 Anteilen
Zugang im Geschäftsjahre	7 mit 7 Anteilen
Zusammen	486 mit 495 Anteilen
Abgang im Geschäftsjahre	13 mit 13 Anteilen
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	473 mit 482 Anteilen

Die Geschäftsguthaben haben sich im Laufe des Geschäftsjahres vermehrt um 697,19 M.
Die Gesamtsumme am Schluß des Geschäftsjahres beträgt 24 100 M. Sie hat sich gegen das Vor-
jahr vermindert um 300,00 M.

Verteilung des Reingewinnes.

a) Zinsen für die Kaufanwärter	614,87 M.
b) Für die Deckung der Steuer Schuld	8 757,27
	9 372,14 M.

Die vorstehende, fertens des Vorstandes am 10. 4. 1926 aufgestellte Bilanz ist am 21. Mai 1926 durch
den Revisor des Verbandes der Rheinischen Baugenossenschaften in Düsseldorf geprüft und mit den Büchern über-
einstimmend und für richtig befunden worden. Die Generalversammlung vom 31. Mai 1926 hat die Bilanz
genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. — Die Verteilung des Reingewinnes wurde
wie vorstehend beschlossen.

Veröffentlicht Jülich, den 10. Juni 1926.

Gemeinnütziger Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

gen. Hünnerbein, gez. H. Canbels, gez. Neunfinger, gez. Bremter, gez. Dieden.

Verdingung.

Folgende Basaltabfuhr und Sandliefere-
rungen sind zu vergeben:

1. Vom Bahnhof Lij 690 Tonnen Klein-
schlag nach Straße Jülich-Düsseldorf,
km 11,4—12,3 abzufahren; dahin sind
108 cbm Bindefand zu liefern.
2. Vom Bahnhof Vinnich 1085 Tonnen
Kleinschlag nach Straße Düren-Jülich-
Geinsberg, km 25,5—27,25 abzufahren;
dahin sind 175 cbm Bindefand zu liefern.
3. Vom Bahnhof Albenhoven 190 Tonnen
Kleinschlag nach Straße Düren-Alben-
hoven, km 16,7—17,2 abzufahren; da-
hin sind zu liefern 35 cbm Bindefand.

Verhoffene Angebote mit der Aufschrift
"Angebot auf Basaltabfuhr und Sandlieferung"
sind bis zum 22. Juni ds. J. dem Landes-
bauamt einzureichen.

Aachen, den 11. Juni 1926.

Landesbauamt Aachen.

Jülicher Schützenhaus!

**Sonntag ab 5 Uhr:
Konzert.**

Bei ungünstiger Witterung in
den Lokalitäten.

Stamensstagsgeschenke vorrätig bei
sol. Kfzler.

**Fleißiges, braves
Mädchen**
für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Hub. Sieger,
Albenhoven.

Brav. Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, mit
nur guten Zeugnissen für
Bäcker gesucht.
August König,
Hauptbahnhofrestauration
Stolberg (Rhld.).

Mädchen
für Geschäftshaus auf
dem Lande wird für 1. Juli
intellig., thätiges
Mädchen
gesucht, nicht unter 25
Jahren. Selb. muß kleinen
Haus selbst. vorsehen und
auch schon mal im Geschäft
mit ausgehen.
Geht Zuschriften unter
F. F. 80 an die Gesch. ds. Bl.

**Erfahrenes
Küchenmädchen**
für Restaurationsküche
gesucht.
Aust. in der Geschäftsst.

**Ein Jahr,
schwerer
Wallach,**
gut, zu verkaufen oder
gegen einen alt. leichten
zu tauch. Aust. Geschäftsst.

**Schönes 4 Monate altes
Fengst-
Fohlen**
zu verkaufen.
Coslar 52.

**Prima hochtr.
Rind**
abzugeben.
Coslar 238.

Ring verloren
zwischen Vinnich-Grenzlg.
gezeichnet P. F. — M. R.
Wiederbr. erh. Belohnung
Reuter, Heidefeld 17.

**Fuhrmann verlor von
Mann über Weidhof nach
Hödingen**
Windjase.
Gegen Belohnung abzug.
in der Geschäftsst.

Die von mir gegen Herr
und Frau Adrian gemachten
beleidigenden Äußerungen
nehme ich mit dem Ausdruck
des Bedauerns zurück.
Gg.: Christ. Kutz.

Großer Reste-Verkauf

Von Samstag den 12. an
habe ich alle Reste der Saison

**Reste Kleiderstoffe,
Reste Waschstoffe,
Reste Seide,
Reste Anzugstoffe,
Reste Nessel,
Reste Hemdenchiffon**
zu fabelhaft billigen Preisen ausgelegt!

Jülich. A. Weyl.

**Wir haben stets
Auswahl**
hochtr. und frisch-abgetriebener Kühe
und Rinder, sowie besserer ostpreussischer
Herdbuchstiere.
Leo Schwarz. L. Cohen,
Fernruf 147.

**Anzeigen in alle auswärtigen
Zeitungen besorgt ohne Preis-
aufschlag schnellstens Buchhandl.
Jos. Fischer, Jülich.**

Füllhalter
mit echter 14 kar. G.
leder von 3,25 an
Drehbleistift
von 30 Pfg. an
sämtliche
Markenstift
in Blei und Copier-
Härtegrade stets vorr.
in der
Buchhandl. Jos. Fischer

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Beleggeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. General Nr. 22. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Kähler und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Ad. Kähler, Jülich

Samstag den 12. Juni 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 133 (2. Blatt)

Dawesplan und Zollpolitik.

W. W. Es ist neuerdings behauptet worden, daß der Generalagent im dritten Dawesjahr mit dem Bar-Zahlungsplan beginnen werde. Hierfür könnten nach Lage der Sache nur die Zahlungen aus dem Reichshaushalt in Frage kommen, für die im dritten Dawesjahr die erste Rate mit 110 Millionen angesetzt ist. Indessen ist zu beachten, daß nicht nur diese 110 Millionen Mark zu leisten sind, daß der Generalagent darüber hinaus auch noch Zusatzzahlungen in Anspruch nehmen kann. Diese Zahlungen sind fällig, sobald der Ertrag der verpfändeten Steuern und Zölle im dritten Dawesjahr eine Milliarde Mark übersteigt. Von dem Ueberschuß kann der Generalagent ein Drittel in Anspruch nehmen, höchstens aber 250 Millionen Mark. Da wahrscheinlich ist, daß der Gesamttrag der verpfändeten Steuern und Zölle im dritten Dawesjahr fast 2 Milliarden Mark erreicht, so werden die Zusatzzahlungen wohl geleistet werden müssen. Nach dem Dawesplan sollen die Zahlungen aus den Ueberschüssen des Außenhandels erfolgen. Diese Ueberschüsse sind einstuweilen nicht vorhanden, werden es wohl auch im nächsten Jahr nicht sein. Im Gegenteil, wir haben mit wachsenden Fehlbeträgen zu rechnen, wenn überhaupt die erschöpften Rohstofflager in angemessener Weise wieder aufgefüllt werden sollen. Es scheint so, daß es Frankreich ist, das den Generalagenten dazu drängt, es mit dem Bar-Zahlungsplan auch ohne Außenhandelsüberschuß zu versuchen. In diesem Fall müßten für Markbeträge Devisen aufgekauft werden, was nicht ohne Störungen des internationalen Gleichgewichts bleiben kann. Die Zahlungen aus dem Reichshaushalt stellen nicht eigentlich Leistung und Gegenleistung dar, denn die hohen Verbrauchssteuern sind ja deshalb eingerichtet worden, um für die Ausführung des Dawesplans die Mittel zu beschaffen. Daß die Verbrauchssteuern zu hoch sind, ist heute unbestritten. Eine Senkung ist nur schwer durchführbar, wie sich das bei dem Einpruch des Daweskommissars bei der Vierkaisergezeit hat. Zum Ausgleich dafür ist vielfach bei Handelsvertragsverhandlungen eine gewisse Gleichgültigkeit bei der Festsetzung der Zölle bewiesen worden. Ob eine bestimmte Wirtschaftsgruppe mit Rücksicht auf die Standortverhältnisse durch Zölle gegen ausländische Konkurrenz geschützt werden soll, hat vielfach gar keine oder nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Das hat sich besonders verhängnisvoll im deutsch-schwedischen Handelsvertrag ausgewirkt. Die Naturstein-Industrie, die 500 000 Arbeiter beschäftigt, ist ganz ohne Zollschutz geblieben. Sie wird dem schwedischen Wettbewerb um so weniger Stand halten können, als die schwedischen Wegebaustoffe aus Stein sich auf dem Wasserwege bis ins Herz Deutschlands verfrachten lassen. Auch die Holzindustrie, ebenso die eisenverarbeitende Industrie sind bei dem Schwedenvertrag schlecht weggekommen. Bei der Festsetzung der Zölle haben die deutschen Unterhändler offenbar vergessen, was die deutsche Industrie an Lasten zu tragen hat. Es sind das nicht nur die Steuern, auch die hohen Eisenbahnfrachten bilden heute einen erheblichen Teil der Produktionskosten. Schließlich ist es doch die deutsche Wirtschaft, die die 3,4 Milliarden Mark an Güterfrachten aufgebracht hat, die der Jahresbericht des Reiches ausweist. Endlich muß an die Verzinsung der Industrie-Obligationen erinnert werden, die auch auf Dawes-Konto gehen, die sich aber nur aufräumen lassen, wenn der Inlandsmarkt für die deutsche Industrie einigermaßen geschützt ist. Wenn der Handelsvertrag mit Schweden, so wie er heute ist, vom Reichstag abgelehnt wird, so ist das kein wirtschaftliches Unglück. Auch die Verpfändung der



Der gefangene Abd el Krim.

Photographie von dem Abtransport des Rifablen-Führers im Auto.

Zölle darf die deutschen Unterhändler nicht vergessen lassen, daß sie einstuweilen der noch unentbehrlichen wirtschaftlichen Selbstsicherung dienen.

Das Land, der deutsche Jungbrunnen.

○ Aus Abgeordnetenkreisen schreibt man uns:
Die Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1925 weisen eine Bevölkerung von 62 348 782 Einwohnern aus. Innerhalb der Bevölkerung sind aber gewaltige Veränderungen vor sich gegangen. Es wohnen in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern nur noch 35,6 Prozent, in Gemeinden von 2000 bis 5000 Einwohnern (Landstädten) 10,9 Prozent, in Gemeinden von 5000 bis 20 000 Einwohnern (Kleinstädten) 13,4 Prozent, in Gemeinden mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern (Mittelstädten) 13,4 Prozent und in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern 26,7 Prozent. Dabei ist zu beachten, daß auch die Bewohner der Gemeinden selbst unter 2000 Einwohner nicht rein bäuerliche Bevölkerung darstellen; manche dieser kleinen Gemeinden sind mit Arbeiterbevölkerung mehr oder weniger stark durchsetzt. Seit 1871 erleben wir also in Deutschland ein unablässiges Vordringen der Städte, eine immer stärkere Abwanderung vom Lande. Die Bevölkerung der Gemeinden unter 2000 Einwohnern machte im Jahre 1871 noch 63,9 Prozent der Gesamtbevölkerung aus; jetzt nur noch 35,6 Prozent. Dagegen ist die Bevölkerung in den Gemeinden über 2000 Einwohnern von 36,1 Prozent im Jahre 1871 auf 64,4 Prozent gestiegen. Mit anderen Worten, 1871 wohnten noch fast zwei Drittel unseres Volkes in Gemeinden auf dem Lande. Jetzt wohnen beinahe zwei Drittel in den Städten. Dabei ist die eigentliche Zahl der Landbevölkerung mit 26 Millionen sich ziemlich gleichgeblieben. Soweit ein Rückgang gegenüber den Verhältnissen der Vorkriegszeit vorliegt, gründet er sich auf den Verlust ländlicher Bevölkerung durch die abgetretenen Gebiete.

Interessant ist auch das ständige Aufsteigen der städtischen Bevölkerung von den unteren in die mittleren bezw. höheren Größenklassen. Mittlere Städte wachsen prozentual rascher als die kleineren Städte. Das stärkste Wachstum weisen durchschnittlich die Großstädte auf. Der Zug nach der Stadt wird immer stärker und das trotz Arbeitslosigkeit und städtischer Wohnungsnot. Das platte Land hilft die Städte erhalten und vergrößern, indem es seine überschüssigen Arbeitskräfte an die Städte abgibt. Die Zunahme der Stadtbevölkerung geht so gut wie ausschließlich auf den Geburtenüberschuß der ländlichen Bevölkerung zurück.

Wir stehen hier vor bedeutenden bevölkerungspolitischen und volkswirtschaftlichen Problemen. Die Entwicklung zeigt das Land als den Jungbrunnen des deutschen Volkes, den Winternener und Winternener der Stadtbevölkerung. Je größer der städtische Menschenverbrauch ist, desto notwendiger brauchen die Städte das Land als Reserverquelle. Die Erhaltung des deutschen Bauernstandes ist darum nicht nur ein Ernährungs-, sondern vielleicht noch mehr ein bevölkerungspolitisches und nationales Problem.

Wie arbeitet ein Gaswerk?

Von Kurt Volkert.

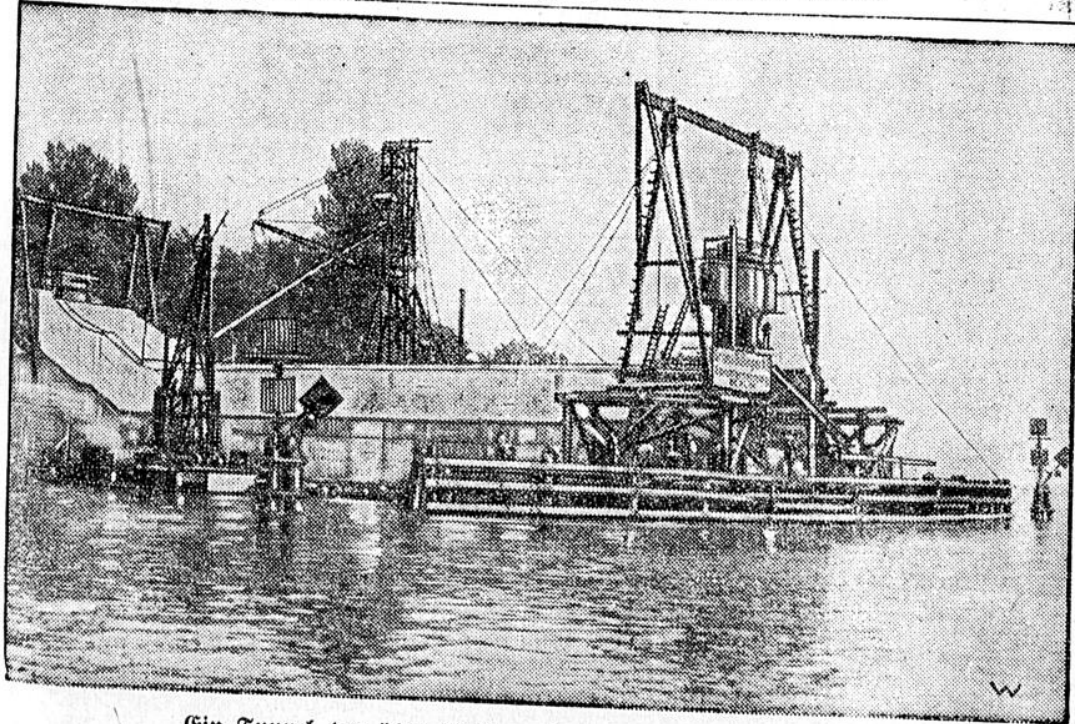
Wohl die wenigsten Menschen, die in ihrem eigenen Haushalt Gasapparate zum Kochen, Erhitzen und Heizen verwenden — von der Gasbeleuchtung als einer inzwischen von der elektrischen stark verdrängten sei hier abgesehen — haben eine klare Vorstellung von der Herstellung dieses sogenannten „Produktionsgases“, so daß manchem ein Einblick in den Betrieb eines Gaswerks nicht unerwünscht erscheint.

Es sei an dieser Stelle die Produktionsmethode eines mittleren deutschen Gaswerkes kurz skizziert, die für fast alle Werke in der Provinz zutreffen dürfte.

Mittels Loren werden meistens große Kohlenmengen direkt aus Eisenbahnwaggons oder den Laderäumen von Dampfern bis zur Zuführungsanlage des betreffenden Werkes befördert. Vor einem Bunker werden die Kohlen durch Arbeiter oder auf maschinellem Wege ausgekippt, fallen in den sog. „Brechttschacht“, von wo sie, gleichzeitig zerklüftet, zur Bunkeranlage gelangen. Neuzeitlich eingerichtete Gaswerke arbeiten gegenwärtig fast nur noch mit dem System der „Kammeröfen“, das sich früher viel benutzten „Retortöfen“ als wenig leistungsfähig erwiesen haben. Vom Dachgeschoß einer solchen Kammerofenanlage, zu dem man die Kohlen mittels Elevatoren zu befördern pflegt, werden nun die einzelnen Kammern, die eine mittlere Temperatur von 1100 bis 1200 Grad Hitze aufweisen, mit entsprechenden Kohlenmassen „befüllt“. Hier steht die Kohle während des Verbrennungsprozesses senkrecht in den Schächten und fällt später nach Desfnung großer am Boden befindlicher Klappen als glühender „Kotschaden“ in unmittelbarer darunter geschobene Loren. Geheizt wird vorwiegend mit Gaskoks (Generatorgas), das qualitativ dem Bogenkoks heute mindestens als ebenbürtig bezeichnet werden kann.

Der glühende Kots wird etwa zwei bis drei Minuten lang durch Wasser gekühlt und mittels Karren auf die Kotschaden gebracht. Das bei dem Erhitzungsprozeß entwickelnde Gas wird durch eine Reihe von Röhren zum „Produktionsrohr“ und anschließend in die Behälter des „Apparaterumes“ geleitet.

Hier findet durch besondere Wasserteilung eine Abkühlung des Gases auf 15 Grad Wärme statt. Gleichzeitig wird ihm



Ein Tunnel, der über Wasser gebaut und dann versenkt wird.

In Friedrichshagen bei Berlin ist mit der Versenkung des über Wasser gebauten Müggelsee-Tunnels begonnen worden. Durch Luftdruck wird das eindringende Wasser und die Schlamm-Massen herausgedrückt. Die Arbeiter steigen durch

eine riesige Luft-Schleuse in das Tunnelbett und arbeiten dort unter Sauerstoffzuführung an der Senkung des Tunnels, der täglich 20 Zentimeter tiefer gelegt wird.



Fernphotografie.

Ein besonders gut gelungenes drahtloses telegrafisches Bild des amerikanischen Präsidenten Coolidge und seiner Frau, von New York nach London in wenigen Minuten übermittelt.

der Teergehalt entzogen, während sich der Wasserdampf des Gases zu Wasser kondensiert. Der restliche Säuberungsvorgang des Gases spielt sich folgendermaßen ab: „In der Wäscher“ wird das Gas durch stehende „Wäscher“ geleitet, gibt dort seine Bestandteile an Ammoniak dem Wasser ab, fließt durch weitere, mit Wäschöl gefüllte Behälter, wobei es von dem ihm beigemengtem Benzol gründlich gereinigt wird. Dieser „naß“e Säuberung folgt die „trockene“. Durch Eisenhydroxyd werden dem Gase die letzten verunreinigenden Elemente wie Cyan (Preußisch Blau) und Schwefelwasserstoff entzogen. Nach mehrfachem Gebrauch enthält dieses Eisenhydroxyd, das inzwischen eine bläuliche Färbung angenommen hat, 50 bis 60 Prozent Schwefel und wird in diesem Zustand als Rohstoff an chemische Fabriken weiterverkauft. Charakteristisch für den Betrieb eines Gaswerkes ist überhaupt die Tatsache, daß neben der Herstellung des sog. „Produktionsgases“ fast sämtliche Nebenprodukte gewonnen und verwertet werden. Ein mittelgroßes deutsches Gaswerk erzeugt täglich bei einem Verbrauch von 25 Tonnen Kohle durchschnittlich außer 8500 Kubikmeter Gas 14 bis 15 Tonnen Koks, 1,2 Tonnen Teer und 120 Kilogramm Benzol. (Zum Vergleich sei angeführt, daß das städtische Gaswerk in Zülich im letzten Jahr 1925 bei einem Verbrauch von insgesamt 2422 Tonnen Kohlen erzeugte: 730 130 Kubikmeter Gas, 1678 Tonnen Koks, 124,5 Tonnen Teer und 9210 Kilogramm Benzol.)

Vollständig gesäubert wird dann das Gas in geräumige Gasometer gepreßt, nicht ohne vorher die Uhren- und Reglerstation durchwandern zu haben. Hier wird die Gesamtmenge des gewonnenen Gases festgestellt. Ein „Stationsgasmesser“ dient zur stündlichen Kontrolle des Gasstroms, schwankt er doch je nach der Tageszeit. Durch „Druckregler“ gelangt endlich das Gas von den Gasometern in die Stadt. Dem höchstzulässigen Druck in der Gasleitung entspricht eine Wasserhöhe von 85 Millimeter Höhe; die meisten Gaswerke gehen jedoch in der Regel über einen Druck von 60 Millimeter nicht hinaus.

Radendiebe an der Arbeit.

Von Herbert Steinmann.

(Nachdruck verboten.)

Nicht nur, daß dem Radenbesitzer und Geschäftsmann von heute Schulden, unbezahlte Rechnungen und drohender Geldmangel den Kopf schwer machen, er muß auch aufpassen, daß sich unter den Kunden, die seinen Laden aufsuchen, nicht auch noch Radendiebe und Ladengänger befinden, die es darauf abgesehen haben, ihn zu schädigen. Diese Spezialisten scheinen unaussprechlich. Mit immer neuen Tricks geben sie daran, den geplagten Geschäftsmann zu betören. Die Radendiebe, oder wie sie im Gaunerjargon auch heißen, die „Schottenfeller“, arbeiten selten einzeln. Sie kommen gewöhnlich zu zweit, drei Personen in das von ihnen ausgewählte Geschäft und handeln nach dem alten Grundsatz: „Getrennt marschieren, vereint schlagen.“ Sie suchen die Aufmerksamkeit der Verkäufer durch hundertlei Fragen, Bemerkungen und Wünsche abzulenken. Sie haben immer etwas zu melden an der ihnen vorgelegten Ware und machen immer wieder Einwände. Inzwischen führt einer der Genossen den Diebstahl aus. Nach und nach verlassen dann die Diebe den Laden, ohne etwas Nennenswertes gekauft zu haben.

Die Art der Ausführung des Diebstahls richtet sich ganz nach dem Ort und den Umständen. In menschenüberfüllten Warenhäusern rängen sich die Diebepartner mit einer Menge anderer Leute an einen Tisch, auf dem handliche Waren, etwa Stoffe und bergeleichen liegen. Während der eine der Genossen nun die Aufmerksamkeit des jeweiligen schon stark beschäftigten Verkäufers ablenkt und gleichzeitig „Wand macht“, d. h. die Hand seines Kompanions deckt, eignet sich dieser den schon ausgewählten Gegenstand an. Mitunter geschieht das in der Weise, daß das betreffende Stück von der scheinbar in der Manteltasche ruhenden Hand durch die bodenlose Tasche in den Mantel hochgezogen wird.

Nach mit Atropen wird gearbeitet. Verschiedene Kriminalmuseen weisen in der Abteilung „Radendiebe“ anscheinend schwere Pakete und Koffer auf, die aber in Wirklichkeit vollkommen leer sind und an irgendeiner Seite eine schnell zu öffnende geheime Klappe haben, in die der geschickte Schottenfeller im unbewachten Augenblick die Beute hineinstopft.

Am geschicktesten arbeiten die Frauen als Radendiebe. Man hört beispielsweise davon, daß sie sogar mit den Beinen sehr geschickt zu stehen verstehen. Radendiebstahl, die Beinarbeit machen, schneiden die Spitzen ihrer Strümpfe ab und schlüpfen mit dem halbnackten Fuß in weite, leicht abzustreifende Halbschuhe. Der Gergang des Diebstahls ist dann ungefähr folgender: Der betreffende Gegenstand wird ganz unauffällig vom Radentisch auf den Fußboden geworfen. Dann schlüpft der Fuß aus dem Schuh, die Ware wird mit den Beinen ergriffen und unter dem Rock in Sicherheit gebracht. Das geschieht meistens dadurch, daß die Radendiebin die gestohlene Ware einfach zwischen ihre Schenkel nimmt und so den Laden verläßt, ein Trick, der allerdings einige Übung und Selbstbeherrschung verlangt.

Selbstbeherrschung ist überhaupt ein wesentliches Moment für eine erfolgreiche Tätigkeit in der „eblen“ Branche des Radendiebstahls. Oft kommt es vor, daß ein Verkäufer wohl einen bestimmten Verdacht auf einen Radendieb gefaßt hat, daß er sich aber doch noch nicht seiner Sache ganz sicher ist. Bei genügender Gewandtheit und Selbstbeherrschung kann es dem Verdächtigen dann immer noch gelingen, den Verkäufer zu täuschen und seelenruhig mit seiner Beute abzuziehen.

Ein geradezu klassischer Hochappler, Hotelgauner und Radendieb war Georg Manolescou: er hat es in solch einem Falle sogar einmal verstanden, von einem Bestohlenen noch eine Entschädigung für erlittene Unbill zu verlangen. Der Meistergauner hat diese Geschichte selbst in seinen Memoiren erzählt. Er arbeitete damals, immer als hochgeachteter gefeierter Aristokrat auftretend, vorzugsweise in Juweliergeschäften. Sein Trick bestand darin, daß er scheinbar zur Prüfung eine Perle, einen Diamanten oder dergleichen an sich nahm. In Wirklichkeit eignete er sich aber gleichzeitig ein zweites Stück an, das er bei der näheren Betrachtung des ersten einfach in den Mund steckte. Später belam er dann einen Hustenanfall und prattelte dabei die Beute einfach in das Taschentuch. Bei solch einer Gelegenheit schloß ein Juwelier Verdacht. Manolescou spielte den Entrüsteten und warf, was der Juwelier in der Hitze des Gefühls garnicht bemerkte, die Beute zurück beim Radentisch auf den Teppich. Dort wurden sie dann auch gefunden, worauf Manolescou mit Jungensgewandtheit erklärte, nur den Juwelier treffe die Schuld, daß sie heruntergefallen seien. Der Gauner drehte nun den Spiel herum und pöbelte den armen Juwelier so herum, daß dieser schließlich dem vornehmen Herrn zur Ruhe für die Armen von Paris einen Scheck über eine nicht geringe Summe ausshändigte.

Derartige Kunststücke werden allerdings die Durchschnitts-Radeniebe nicht fertig bringen. Trotzdem bilden sie vielleicht die gefährlichste Gilde unter den zahlreichen Arten des modernen Gaunerlums. Trotz aller Aufmerksamkeit von Seiten der Geschäftseute und des Verkaufspersonals, trotz aller Verfolgung, die sie durch die Spezialbeorgate der Kriminalpolizei und durch besondere Überwachungsstellen privater Natur erleiden, sind die Radendiebe heutzutage leider immer noch viel zu oft erfolgreich.

Was viele nicht wissen.

Die ersten Kaktien kamen 1700 aus Mexiko nach Europa. Gebratenes Fleisch ist nahrhafter als gekochtes, dagegen ist gekochtes Fleisch leichter verdaulicher als gebratenes. 1915 wurden in Afrika 514 Sprachen und 319 Dialekte festgestellt. Die erste Kuderregatta fand 1775 in England statt. Die Zahnkarpfen bringen acht lebendige Junge zur Welt. In Westindien gibt es über tausend Höhlentempel. Verputz-Kristalle wiegen bis 1500 Kilogramm schwer. Die größte Glode in Moskau wiegt über zweihundert Pfund. Kröten, Fledermäuse und Schlangen können länger als andere Geschöpfe ohne Nahrung leben. Frisch gewonnene Opale sind so weich, daß Stücke davon mit den Fingern abgegraben werden können. Ein Muskatbaum liefert jährlich 2000 Früchte. Die Haut der südafrikanischen Eingeborenen ist eineinhalb mal so dick wie die der Europäer. Nach Versuchen Professor Eduard Balins in Wien ist die Bildübertragung „per Radio“ auf eine Entfernung von 1500 Kilometer (Wien-Paris) innerhalb 6 Minuten zur Möglichkeit geworden. In Zaba werden alle Toilettemittel (Puder, Lippenstift usw.) hoch besteuert, um eineinhalb die Frau zur Natürlichkeit zu erziehen, andernteils, um das Staatsfädel zu füllen.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Das Ehrenmal in der evangelischen Kirche.

Am morgigen Sonntag findet in der renovierten Kirche der Evangelischen Gemeinde die Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen statt. Schon vor 10 Uhr betritt die Gemeinde das in schönen Farben gehaltene Gotteshaus. Die Auswahl der Farben verdanken wir der Wahl des Künstlers Dr. Greiner in Gemeinshaft mit dem Diplom-Architekten Otto, der sich um die Ausgestaltung der Kirche emsig und mit großer Hingabe bemüht hat. Am Eingang der Kirche befindet sich das große Ehrenmal für die Gefallenen, das in drei Einzelbilder zerfällt. Während links sich dem Betrachter das Schlachtfeld mit vielen Grabkreuzen darbietet, über das die Gifflschwaben ziehen, steht im Mittelpunkt des nächsten Bildes das Kreuz Jesu, zu dem das Leid und Weh des Krieges brandet. Vom Kreuz aus strahlt das Licht in die wilde Not hinein, vom Kreuz, auf das der Prediger mahnt und tröstend hinweist. Die „betende Heimat“ verkörpert das rechte Bild. Die Familie sitzt am Kriegstisch und mit großer Hingabe bemüht hat, seine sprechen gebeugte Menschen ihr Gebet. Dem Künstler ist das Gemälde in Komposition und Farbgebung wunderbar gelungen. Auf Wunsch des Presbyteriums hat Herr Dr. Greiner noch ein zweites Bild für den Altarraum geschaffen. Durch die vorhandene Goldfärbung und die Wölbung des Chors war dem Künstler eine besondere Aufgabe zugewachsen. Die Lösung ist überraschend gut gelungen. Christus labet die Menschen zu seinem Mahl. Links nahen von der Hand des Vaters betreut ein Konfirmand und eine Konfirmandin dem Tisch des Herrn. Hinter ihnen bringt eine Mutter ihr Kindlein dem großen Kinderfreund. Auf der anderen Seite kniet unter der segnenden Hand Jesu ein Brautpaar, hinter dem die Brautmutter steht und im Hintergrund ein altes Mütterchen in weitem Haar. In wundervollem Goldglanz ragt riesengroß das Brustbild Jesu aus dem in leuchtendes Rot getauchten Chor hervor, den ganzen Raum beherrschend. — An der Feier werden auch die Vereinigten Kriegerverbände durch ihre Fahnenabordnungen teilnehmen. — Am Abend findet in Gegenwart der Behörden aus Anlaß der Einweihung des Kriegergedächtnisbildes eine Gemeindefeier um 8 Uhr abends im Viktoria-Saal statt, auf der Herr Dr. Greiner einen Lichtbilder-Vortrag über „Moderne religiöse Kunst“ halten wird.

Welche Ansprüche gehören vor die Pachteinigungsämter?

Der Rheinische Kleinbauern- und Pächterbund schreibt uns: Soweit es sich darum handelt, die in der Pachtschlichtung aufgestellten Rechte der Verpächter zu verwirklichen, gehören diese Streitfachen, falls sich die Parteien nicht außergerichtlich einigen, vor das Pachteinigungsamt. Dieses ist der allgemeine gültige Sach, nach dem wir uns bei einem Streit über die Kompetenz zwischen Pachteinigungsamt und ordentlichem Gericht zu richten haben. Die gesetzlichen Vorschriften über die Zuständigkeit der Pachteinigungsämter sind im § 1 P.Sch.O. enthalten. So einfach der erste Satz unserer kurzen Ausbandlung und so verständlich der § 1 P.Sch.O. klingt, so schwierig ist es, in der Praxis eine genaue Grenze zwischen den Aufgaben der Pachteinigungsämter und der Gerichte zu ziehen. Die Grenze ist oft sehr flüchtig; die Begriffe gehen hier in weitestem Maße ineinander über. Eine genaue Grenze werden wir nur finden können, wenn wir uns darüber klar werden, welchen Zweck der Ertrag der Pachtschlichtung verfolgt und zu welchem Zweck demnach Pachteinigungsämter eingerichtet sind. Der Ertrag der Pachtschlichtung und die Einrichtung von Pachtschlichtungsämtern lag vor allem im öffentlichen Interesse, die Ziele, die die Pachteinigungsämter verfolgen zu erreichen, müssen demnach sozialer und wirtschaftlicher Natur sein. Nur, wo derartige Ansprüche von Seiten des Pächters bezogen werden, verfolgt werden, kann demnach das Pachteinigungsamt zuständig sein. Es geht sich also die Frage der Zuständigkeit des Pachteinigungsamtes bzw. des Gerichtes in Pachtschlichtungen für uns mit der Frage: Verfolgen die von uns gestellten Ansprüche soziale oder wirtschaftliche Interessen oder nicht? Im ersten Falle ist ohne weiteres die Zuständigkeit der Pachteinigungsämter gegeben, in letzterem Falle gehört die betreffende Pachtsache vor das ordentliche Gericht. Die Pachteinigungsämter haben deshalb über solche Fragen nicht zu entscheiden, die nicht nach sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu entscheiden, die nicht nach sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu entscheiden.

Der Raub auf der Königsburg.

Originellerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Zülicher Lande.

Von Meca Ruth.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Am Waldsaum stand eine Gruppe von Rittern, die aufmerksam eines Falken Flug durch die Lüfte verfolgten. Da oben spielte sich wolkenhoch ein eigenartiges Schauspiel ab. Eine Anzahl Jagdtiere ward von einer Falkenschare zusammengetrieben und während jene krächzend und schreitend einherflatterten, zogen die Falken immer engere Kreise um sie, bis sie zum heftigsten Kampf aufeinander flogen. Es war dies der Glanzpunkt der Falkenjagd, und immer mehr Zuschauer fanden sich ein, die ihre Meinungen über den Ausgang dieses Kampfes in den Lüften austauschten.

„Da steht Zero noch!“ rief Hengard und winkte ihren Falkenherbet, „der wird die Entscheidung herbeiführen.“ Die Haube ward ihm abgenommen und unter allgemeinem Interesse hob er seine Flügel und flog in die Lüfte auf. Es war, als verdoppelte er die Schnelligkeit seines Fluges, um in dies lebhafteste Treiben mit aller Kampfgier sich einzumischen. In einiger Entfernung von der streitenden Vogelschar hielt er plötzlich an und ruhte ohne Flügelschlag ruhig beobachtend in den Lüften.

„Er scheint zurück!“ riefen alle, „der bestiebte Kaufbold ist im Grunde genommen ein feiger Vurschel.“ — „Warten wir ab!“ Noch war das letzte Wort nicht ausgesprochen, als er plötzlich wie ein Pfeil dahinsob — mitten in die aufstrebende Schar hinein. Während hatte er mit seinem Schnabel zu, ein Vogel kugelte betäubt durch die Lüfte herab, ein anderer folgte ihm, ermannte sich aber in halber Höhe wieder und schob freischend wieder empor — da ereilte ihn sein Geschick, Zero spielte ihn auf, überließ ihn aber großmütig einem anderen Falken, dem einzigen, der keine Beute im Schnabel trug, er selbst befiel sich nur — den Schnabel voller ausgekaufter Federn! So flog er an der Spitze der Falkenschare wieder herab, stolz wie ein Sieger, der die Tropfen nicht vorzuweisen braucht, um sein Verdienst zu bekunden. Lauter Bravo empfing die wohlbedrückte Schar. Dann flog man von den Pferden, um den kurzen Weg durch den dichtbebauten Wald zum Saadischlöchen zurückzulegen. Das Horn rief die Saad-

gesellschaft zusammen, die Diener eilten mit der Beute herbei und legten sie auf die Handkarren.

Das Edelräulein war mit Hilfe des Ritters von Falkenburg vom Pferde gestiegen und warf die Zügel ihrem Falkenier zu. Der führte es abseits, um es, bis seine Falken eingefangen, an einen Baum festzubinden, bemerkte aber nicht, daß Zero von seiner Schulter wegschlopfte und seinen Standort auf dem kühnenhohen Gasse des Pferdes wählte, das Omar am Zügel führte. Da dieses die sich in seinem Fleische und der Wähne festkallende Last unbehaglich und schmerzhaft fühlte, warf es den Kopf wieder in die Höhe und schüttelte sich, daß Zero sich kaum noch zu halten wußte. Das erbotte ihn, während hatte er auf den Hals des Pferdes ein, und hatte, ehe Omar recht auf das Treiben aufmerksam wurde, alsbald Hilfe von seiner Sippe, deren Kampfgier noch nicht ganz verrückt war. Das Hof wieherte und bäumte sich auf, und sprang von Schmerz betäubt empor, nahm einen Anlauf und stürzte davon, den Jüngling mit sich fortziehend durch Strauch und Gebüsch, an einer Waldlichtung anlangend, mitten in einen Kreis ahnungsloser Edelräulein hinein, die hilfernd auseinanderstoben und mit schredensbleichen Gesichtern die wilde Jagd dahinstürmen sahen. Das Pferd jagte mitten unter die Tragseffel und zerstampfte sie mit seinen Füßen; die Edelbarnen schrien auf, die Rittler eilten drohend herbei, und über all diesem Tumulte schwebten freischend die eigentlichen Uebelthäter, die Falken. Hornesrufe wurden laut, dazwischen ein Angstschrei um das Leben des Jünglings, den das schraubende Hof in Windeseile dahintrifft. Schon wollten Rittler zu Hilfe eilen, da wandte Omar seine ganze Kraft an, packte mit beiden Händen die Zügel und brachte das wutschäumende Pferd zum Stillstand. Wie bäumte es sich empor, ihn mit seinen Füßen niederzutreten, da schwang sich der Jüngling gewandt auf seinen Rücken — pfeilschnell schob das Tier mit ihm dahin — und dann war es von seiner Hand beherrscht, knirschte und schäumte in den straff gezogenen Zügeln, warf den Schweif empor und wieherte, aber gebändig gehorchte es seiner Leitung. Aber der Burggraf ward durch den Jüngling aufgebracht. Als dieser einige Schritte von der Gesellschaft vom Pferde sprang und heraufkam, fuhr ihn der Graf an: „Ungeachteter Vursche, vermagst du nicht, was jeder Knecht kann, ein Pferd beim Zügel zu halten?“ Da trat ein alter Rittler vor.

„Daß er mehr als das kann, beacht mir, hat er uns gezeigt,“ erwiderte er und klopfte dem Jüngling auf die Schulter. „Du verdienst meine Anerkennung, Falkenier!“

Damit wandte er sich dem Waldschlöchen zu, gefolgt von den übrigen, nur bei dem Finkenburg schien die Angelegenheit, bei der er schon heimlich triumphiert, in solcher Art nicht erledigt, insbesondere da er in den Augen der Edelbarnen sein Renommee noch zu retten hatte.

„Geda, ritterlicher Falkenier!“ rief er höhnisch, „der du ein so vielseitiger Geist, du wirst mir sagen können, wo mein Falkenschur hingekommen. Dein Vordruf tut ja Wunder!“

„Das denke ich, mühtet ihr selber am besten wissen,“ erwiderte Omar gelassen und wandte sein Kopf. Der Finkenburg aber sah das Rädeln auf aller Mienen und stürzte dem Jüngling nach.

„Wirst du mir wohl Rede stehen?“ schrie er ihn an, „oder —“, und drohend hob er seine Pferdepeitsche. Keine Muskel in dem Antlitz Omars zuckte, aber sein Arm hob sich unwillkürlich.

„Ehe ihr soweit kommt,“ sagte er ruhig, aber drohend, „liegt ihr zerschmettert am Boden.“ Fast in dem gleichen Augenblicke sauste die Peitsche durch die Luft.

„Da nimm dies!“ Über gewandt war Omar bei Seite gewichen, nun stand er blühenden Auges vor dem Rittler, den Arm drohend erhoben.

„Ich verbiete meinem Falkenier, die Hand gegen den Rittler aufzuheben!“ rief da eine Stimme aus der Mitte der Edelbarnen. Sein Bild wandte sich schnell dahin — es war Hengard, deren Augen bannend auf ihn ruhten. Trotzig schaute er zu ihr hinüber. Der Ausfühung seines Entschlusses kam jetzt das Edelräulein von Nichtendbiden ausvor. „Lasset uns eilen, das, beacht mir, ist kein anmutigend Schauspiel für Frauenaugen,“ und sie ging den bereits Vorangegangenen nach; die übrigen taten ein gleiches. Finkenburg schloß wohl den Vorwurf für sich heraus und biß sich auf die Lippen. „Warte Enabe,“ wandte er sich drohend zu dem Jüngling, „wir haben das letzte Wort noch nicht miteinander gesprochen. Du sollst nicht mehr lange meinen Augen ein Greuel sein.“ Omar sah sich allein, er dachte nicht weiter über die Worte nach. In seinem Herzen brannte nur die erlittene Unbill, die er nicht heimgahlen durfte. Er gab den Knechten das Hof und schlug sich in die Büsche. Dort, wo ihn keines Menschen Auge sah, warf er sich ins Gras und barg das Antlitz in beide Hände.

(Fortsetzung folgt.)

en Kirche der
einde das in
der Farben
in Gemein
um die Au.
bemüht hat
be zu Ehren
ährend links
den darbietet,
des nächsten
des Krieges
be Not hin
drückend hin.
Die Familie
sicht auf,
ster ist das
gelungen.
er noch ein
vorhanden
künstler eine
stehend auf
Linsl. und eine
bringt eine
der andern
paar, hinter
Mittlerchen
riefengroß
schönen Chor
er werden
Bordnungen
werden aus
Gemeinde.
Der Herr Dr.
se Kunst

ter?
breitet und;
aufgestellt
treibenden,
das Pacht
h dem wir
einigungs-
schen Vor-
im § 1
kurzen Ab-
schwierig
Aufgaben
die Grenze
Umsange
inden fön-
der Erfolg
ach Pacht-
ordnung
im öffent-
suchen zu
natur sein,
d. n. z. n.
samt zur
des Pacht-
uns mit
ziale ober
ohne we-
in, in
liche Ge-
gen nicht
Geschäfts-
olgt von
gelegen-
st nicht
men sein
du ein
meins
ber!

en, er-
tenburg
Jüng-
in an,
in Arm
trophend,
gleichen
ette ge-
er, den
Mitter
Gel-
Fien-
schulte
s kam
tugend
s Wor-
s und
ngling,
ochent
n. n.
Worte
ell, die
roß
schen
beide

punkten, sondern nach bürgerlichem Recht zu beurteilen sind, wie die über den Bestand und Inhalt des Vertrages, über die Rechtswirksamkeit der Kündigung, die Vereinbarung schiedsgerichtlicher Entscheidung, die Wirkung vorbehaltloser Annahme des Pachtzinses und dergleichen. Besteht ein Streit zwischen den Parteien über derartige Fragen, dann hat das Pachtvertragsamt gemäß dem neuen § 25 Abs. 1 S. 1 ihnen die Annahme des ordentlichen Gerichts aufzugeben, und wenn die dazu gesetzte Zeit ergebnislos verstrichen ist, nach Satz 2 und 3 daselbst die Sachdarstellung des Antragstellers ohne Berücksichtigung der Einwendungen des Gegners als richtig zu unterstellen und zu prüfen, ob und inwieweit nach dieser Unterstellung der gestellte Antrag gerechtfertigt ist, die Entscheidung der Streitfache selbst aber dem ordentlichen Gericht zu überlassen. Der Beschluß des Pachtvertragsamtes ist hier stets nur unter der Voraussetzung wirksam, daß der ihm unterbreitete Sachverhalt der Wirklichkeit entspricht, und es bleibt daher dem Gegner des Antragstellers unbenommen, die Unrichtigkeit dieses Sachverhaltes und damit die Unwirksamkeit des Beschlusses durch Klage geltend zu machen.

Montjoie und sein Heimatspiel.

Wp. Montjoie, 11. Juni. Es liegt etwas ab vom großen Verkehr, dieses reizende Eifelstädtchen; durch die Wegnahme von Eupen und Walmedy ist es ganz an des Reiches Grenze gedrückt worden. Und doch ist es leicht zu erreichen und ein Sonntagsausflug dorthin ist nicht beschwerlich und wird sich immer lohnen. Denn sehr viel birgt das Städtchen an uns unbekannten Schönheiten. Wir setzen uns in Büßel oder in Kachen in den Zug oder in den Postomnibus, durchfahren einen kleinen Teil des unendlich weiten Dennes oder den naturreichen Germerer Forst und sind plötzlich auf der Höhe vor dem im engen Talsteil liegenden Städtchen. Unten tief zwischen hohen Felsen und weiten Tälern und Buchenwäldern erblickt wir Montjoie mit seinen engen, treuz und quer führenden Straßen und Gassen, mit seinen bunt nebeneinander gereihten kleinen Fachwerkhäusern und mächtigen, z. Bt. der Wälle der Tuchmacherei errichteten Patrizierhäusern und oben auf dem Berg zur rechten Seite thront die noch gut erhaltene und in allen Teilen zugängliche Burg, von der die Sage erzählt, daß Karl der Große sie als sein Jagdschloß habe errichten lassen. Von dem der Burg gegenüberliegenden Bergfried verlaufen Forstwege, die aus vorrömischer Zeit stammen. An Sebenswürdigkeiten birgt Montjoie weiter das weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannte „Kote Haus“ mit seiner einzigartigen, kunstvoll geschulten Treppe. Die Stadt tut viel für den Fremdenbesuch, sie hat jetzt für kurze Zeit eine Heimatstadt eingerichtet, die manches Beibehaltungswürdige an alten Kunstgegenständen aus dem Montjoier Lande zeigt. Von besonderer Bedeutung für das Städtchen ist das „Tellschloß“, das Sonntags auf der geradezu idealen Freilichtbühne in der Burg aufgeführt wird. Die ganze Bevölkerung ist an dem Spiel beteiligt, es werden tüchtige Massenchor und auch die Einzelstimmigen werden von Vokal sehr gut wiedergegeben. Hier inmitten der rauhen Eifelberge und an der äußersten Ecke des Vaterlandes ist das „Tellschloß“ von besonderer, eindrucksvoller Wirkung. Hier erlebt man es ganz mit. Das Spiel findet am Spätnachmittage statt. Nachdem ich aber noch schöne Gelegenheiten, mit dem Auge oder mit Hilfe des Postomnibusses überall hinzukommen. Sonntag den 18. Juni findet wieder eine Aufführung des Tellschloß statt. An dem Tage ist auch die Heimatstadt geöffnet.

Das Stadttheater M. Gladbach veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale der Landstrasse ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt die Reheiser Operette „Anneliese von Dessau (Der junge Dessauer)“. Das Werk ist dem Herrschel'schen Lustspiel „Die Anneliese“ mit Musik von Robert Winterberg entnommen und wird immer noch eine starke Anziehungskraft auf alle Theater- und Musikfreunde aus. Unvergleichlich steht der Wälgerschaft ein künstlerischer Genuß bevor.

Stadttheater Aachen. Sonntag 7 Uhr: Die Fiedermaus. Montag 7,30 Uhr: Das Reh. Dienstag 7,30 Uhr: Juarez und Maximilian. Mittwoch 6 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Donnerstag 7,30 Uhr: Schwarzwaldmädel. Freitag 7,30 Uhr: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. Samstag 6,30 Uhr: Der lebende Leichnam.

Wp. Geilertkirchen, 11. Juni. (Schmugglerunwesen.) Trotz aller Warnungen und Strafen steht der Schmuggel an der holländischen Grenze nach wie vor in hoher Blüte. In den letzten Wochen wurden verschiedentlich ganze Schmugglerbanden abgefaßt. Einem einzelnen Auto, das mit 5 Schmugglern besetzt war, wurden allein 5 Zentner Rasse abgenommen. Bei der Verfolgung der Schmuggler wurden drei von ihnen durch Schüsse mehr oder weniger schwer verletzt.

MTB. Mheydt, 11. Juni. (Töblicher Unglücksfall.) Ein Schlofer, der einen Gasmesser zum hiesigen Krankenhaus bringen wollte, stürzte auf der Treppe und stürzte hinab. Er zog sich bei seinem Sturz so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Wp. Dülmen, 11. Juni. (An einer Schaukel erhängt.) Im benachbarten Krompette hatte der 16jährige Sohn eines Invaliden mit einer Schaukel gespielt, die er in einem Schuppen hinter dem Hause

aus einem einfachen Strich ohne Brett angebracht hatte. Als die Schwester ihn rufen wollte, fand sie ihn erhängt vor. Wiederholte Rettungsversuche waren erfolglos. Es handelt sich um einen tragischen Unglücksfall, der den 70jährigen Vater umso härter trifft, als es sein letzter Sohn war; einer war im Felde gefallen.

MTB. Koblenz, 11. Juni. (Eine Kundgebung Hindenburgs.) Zum diesjährigen Rote-Kreuztag gibt der Oberpräsident der Rheinprovinz folgende Kundgebung des Reichspräsidenten bekannt: „Das Rote Kreuz, das allen, ohne Ansehen der Person seine Hilfe widmet, darf sich an seinem in allen Gegenden Deutschlands in Stadt und Land begangenen Tage auch an alle wenden mit der Bitte, seine Kräfte zu stärken. Ich wünsche von Herzen, daß es auch am diesjährigen Rote-Kreuztag neue Freunde und Hilfe gewinne und daß sein Geist der Hilfsbereitschaft sich mitteile und ausbreite zum Wohle des ganzen Volkes.“

Wp. Düsseldorf, 11. Juni. (Grundschulung.) Der katholische Lehrerverband und der Verein katholischer Lehrerinnen veranstalteten in Verbindung mit dem Institut für wissenschaftliche Pädagogik hier eine zweitägige Grundschulung, die gestern vormittag in Gegenwart zahlreicher Gäste eröffnet wurde. Begrüßungsansprachen wurden u. a. von Geheimrat Landrat Lucas, Dechant Quabslieg, Schularat Lönies und Lehrer Kell, Vorsitzender des Düsseldorfer Bezirksverbandes gehalten. — Die beiden ersten Vorträge hielt Rektor Dr. Schumacher aus Köln über „Sinn und Geist der Grundschule“ und „Probleme des Gesamtunterrichts in der Grundschule“, Rektor Ebel aus Dortmund sprach über „Psychologie des Grundschulalters“ und „Grundschule und Begabungsprobleme“.

Wp. Duisburg, 11. Juni. (Zu Tode gequält.) Auf der Hölle „Hödnitz“ geriet der mit Anstreicherarbeiten beschäftigte 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Zuchum mit dem Kopf zwischen Wähne und Kranbahn, wobei er zu Tode gequält wurde.

WTB. Castrup-Kaule, 11. Juni. Am Mittwoch wurden auf der Seche Graf Schwerin durch Zubruchgehen eines Stredenpeilers drei Bergleute verschüttet, die bisher noch nicht geborgen werden konnten.

Wp. Buer, 11. Juni. (Ein 13jähriger (!) an Alkoholvergiftung gestorben.) Hier ist ein 13 Jahre alter Schüler nach dem Genuß von Schnaps an Alkoholvergiftung gestorben.

WTB. Weimar, 11. Juni. (Von einer Wölfin angefallen.) Gestern nachmittag wurde in dem hier gastierenden Zirkus Barum der mit 20 Wölfen auftretende Dompteur Albert von einer Wölfin angefallen, die sich in seinen Oberarm verbiß. Es gelang dem Dompteur trotz starker blutender Wunden, die Tiere in den Käfig zurückzutreiben. Dann brach er aber ohnmächtig zusammen und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

WTB. Berlin, 11. Juni. (Töblicher Unglücksfall.) Der 22 Jahre alte Student der Philosophie, Hans Moder, fuhr heute vormittag auf seinem Fahrrad in rasendem Tempo auf dem Platz der Republik in den hinteren Teil eines privaten Kraftwagens. Durch den Zusammenstoß floß Moder von seinem Fahrrad mit dem Kopf in ein Wagenfenster und durchschnitt sich beide Halsadern, so daß der Tod durch Verbluten eintrat.

Wp. Berlin, 11. Juni. (Eine Aethereplosion.) Heute mittag entstand in einer Teppichreinigungsanstalt in Berlin-Schöneberg eine Aethereplosion. Ein Tischlermeister, der zufällig in der Anstalt anwesend war, wurde getötet.

WTB. Amsterdam, 11. Juni. (Töblicher Motorradunfall.) Wie aus Goor berichtet wird, wurde dort heute vormittag an einem unübersehbaren Bahnübergang ein Motorrad von einem Schnellzug ergriffen und zur Seite geschleudert. Der eine der beiden Aufsteigenden wurde getötet, der andere lebensgefährlich verletzt.

Ein Schnellzug in Australien entgleist und abgefußt.

X Sydney, 11. Juni. (Telegramm.) Zwischen Sydney und Brisbane in Australien entgleiste ein Schnellzug und stürzte von einer 12 Meter hohen Brücke ab. Fünf Personen wurden getötet, 40 wurden verletzt. Es handelt sich durchweg um Mitglieder einer auf einer Gastspielreise befindlichen Londoner Operntruppe.

Verwundener Gans.

drb. Das alte Sprichwort — „Wie gewonnen — so zerronnen“ hat sich nie mehr bewahrheitet, als bei den Reichthümern, die in der Inflation erworben worden sind. So mancher Inflationistmillionär, der durch geschickte Spekulationen zum allgewaltigen Finanzmann geworden war, lebt heute wieder in den bescheidensten, ja oft sogar in sehr ärmlichen Verhältnissen. Ein Beispiel dafür ist auch Jacques Bronner. Dieser war während der Inflationszeit einer der reichsten Männer Berlins. Er, der damals u. a. Besitzer des Riesenhotels Kaiserhof war, ist kürzlich in Wien vom Gerichtsvollzieher heimgeführt worden. Man fand bei ihm aber nichts weiter an Habsgütern als eine einfache silberne Uhr und einen Reiseforb. Der verkracht Inflationistmillionär gab an, vollkommen vermögenslos zu sein und erklärte sich bereit, den Offenbarungseid abzulegen.

Noch mit des Geschickes Mächten...

drb. Wer als Zeuge oder gar als Angeklagter vor Gericht steht, der hat sich jeden überlauten und unnütigen Redens zu enthalten, will er nicht in die Gefahr kommen, wegen Ungebühr bestraft zu werden. Selbst eine für den Betreffenden günstige Entscheidung, beispielsweise ein Freispruch, darf ihn nicht dazu verleiten, sich in lärmender Freude darüber zu ergehen. In Dortmund hat das jüngst ein Angeklagter sehr schmerzhaft verspüren müssen. Er war der Unterschlagung beschuldigt worden, wurde aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Kaum hatte der Vorlesende den Freispruch verkündet, da richtete sich der Angeklagte von seiner Bank auf und brüllte seiner im Zuschauerraum sitzenden Gattin zu: „Pauline, geh' nach Hause und koch' einen guten Kaffee, ich komme gleich nach.“ Weitere Äußerungen schnitt der Vorlesende ab, indem er launig erklärte: „Pauline geh' man, er bleibt hier.“ Das Gericht hat beschlossen und verkündet: „Der Angeklagte wird wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen ankommen.“ Und so geschah es.

Ein Kind, das Gänse frist.

drb. Unsere braven Kühe sind hinsichtlich der Verpflegung verhältnismäßig genügsame Tiere. Sie beschränken sich darauf, pflanzliche Kost zu genießen und gedeihen dabei auch sehr gut. Irgegendwelche Raubtiergelenke nach Blut und frischem Fleisch kann man ihnen also im allgemeinen nicht nachsagen. Ein Bauer in Schirmitz in der Oberpfalz aber besitzt ein Jungkind, das in dieser Beziehung eine beachtenswerte Ausnahme darstellt. Dieser Landmann hatte kürzlich in den Stall dieses Tieres 25 junge Gänse eingesperrt. Als er am nächsten Morgen in den Stall kam, mußte er zu seinem Schrecken und zu seiner größten Verwunderung feststellen, daß sich in diesem Raume in der letzten Nacht ein blutiges Ereignis zugetragen hatte. Das Kind hatte sich losgerissen und zwölf der jungen Gänse samt den Federn aufgefressen. Nicht genug damit, hatte das blutdürstige Kindvieh auch noch zwölf anderen Gänse die Köpfe abgebissen. Nur ein einziges kleines Gänselein war dem furchtbaren Gemetzel durch schnellste Flucht entronnen. Dem ganz aus der Art geschlagenen jungen Kind aber scheint die Fleischmahlzeit ganz gut bekommen zu sein. Es hat keinerlei Krankheitszeichen gezeigt.

Betrügerische Hausierer.

drb. Das flache Land wird gerne von betrügerischen Hausierern heimgeführt, die den arglosen Landbewohnern minderwertige Ware für teures Geld verkaufen. Eine Spezialität dieser dunklen Elemente ist der Stoffhandel. Kürzlich ist dabei in Aue im Erzgebirge eine ältere Frau tüchtig herein gefallen. Zwei Männer hatten ihr ein Stück Lodenstoff angeboten und dessen Qualität und Dauerhaftigkeit in den höchsten Tönen gepriesen. Sie verlangten für das Stück 40 Mark und gingen erst, als die Frau ihnen mitteilte, sie habe nicht so viel Geld, großzügigerweise auf 22 Mark herunter. Dieser auffallende Preisnachlaß hätte eigentlich die Käuferin mißtrauisch machen müssen. Sie zahlte aber ahnungslos den Vorfällen das Geld aus und war noch froh, einen guten Kauf gemacht zu haben. Erst ein Bekannter machte sie darauf aufmerksam, daß der Stoff durch aus minderwertig war und mit 5 Mark noch teuer genug bezahlt gewesen wäre.

Landwirtschaftliches.

Wp. Köln, 11. Juni. (Die Rheinische Landschau.) Die diesjährige Rheinische Landschau (9.—11. Juli) beschränkt sich in der Hauptsache auf die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz veranstaltete Provinzialpferdeausstellung, die mit einer Schau landwirtschaftlicher Geräte verbunden wird. Dem Wunsche der Aussteller, beides räumlich zu vereinigen, wird diesmal entsprochen werden. Trotz des bekannten Beschlusses der Verbände der Landmaschinenindustrie- und des Handels, in diesem Jahre keine Ausstellung oder Messe zu beschicken, hat sich eine große Anzahl von Firmen für die Landschau gemeldet. Die Erwartungen der Aussteller, neue Absatzmöglichkeiten zu finden, sind umso mehr berechtigt, als die Pferdeausstellung große Besucherscharen aus dem In- und Ausland anlocken wird. Die rheinische Pferdezeitung, die auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Breslau einen glänzenden Erfolg gehabt hat, wird auf der Kölner Ausstellung wieder mit erstklassigen Tieren erscheinen.

Wp. Much, 11. Juni. (Neue landwirtschaftliche Schule.) Der Kreistag des Siegtkreises beschloß im Einverständnis mit der Landwirtschaftskammer hier eine landwirtschaftliche Schule zu errichten.

Wp. Krefe, 11. Juni. (Von der Ernte am Niederrhein.) Die Gewernte ist in vollem Gange. Die Ernte fällt infolge des nassen Wetters nicht gut aus. Kirschen und Birnen haben gut angelegt, dagegen gibt es fast gar keine Äpfel. — Der Ertrag an Stachel- und Johannisbeeren ist zufriedenstellend. Wenn es nicht recht bald warm wird, dürfte die Obsternnte hinter der vorjährigen weit zurückbleiben.

Voranzeige.

Mache hiermit bekannt, daß die

Prozession von Ederen

am 4. und 5. September mit Sonderzug nach Revelar fährt.

Aug. Heinrichs, Präsekt.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 13. Juni 1926.

10 Uhr: Gedächtnisgottesdienst und Einweihung der Kriegerehrung. Sammlung für die Kriegerehrung.

11 Uhr: Gemeindefest.

12 Uhr: (Wittoriaal) Gemeindefest.

Vortrag von Dr. Greiner: Religiöse Kunst.

Belanntmachung.

Der Pferdeversicherungs-Verein der Gemeinden der Bürgermeisterei Hottorf wird am Dienstag den 14. ds. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr in Gevelsdorf, an der Wirtschaft Kraft ein Pferd

gegen Vahmheit am linken Vorderfuße gegen Veräußerung verfeigern.

Engel. Schweizer

Greiner, Engelsdorf.

Junge

von 14—16 Jahren gesucht

Zansen, Wierzenhausen.

Suche Stelle als

Autobefahrer, Geschäftsführer oder Lagerist.

Kunstst. Geschäftsführer.

Schweizer, g. Zeugnisse, sämtliches Bändliches, wie Städtisch, Personal suchen fortwährend Stelle.

Frau Karl Riesmann, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Eisen-Ruhr, Dörbergstraße 9, am Nordpark.

Zuverlässiger

Schweizer

zum 15. ds. Mts. gesucht

Hüllen Nr. 57.

Ordentl. Junge

für Landwirtschaft der auch mit Pferden umgehen kann, gesucht.

Altenhofen 154.

Junge

von 18—20 Jahren der mit Pferden umgehen kann in mittlerer Landwirtschaft bei Familienanschluss zum 1. 7. ael. Ausl. in d. Geschl.

Junge

von 16 Jahren für alle landwirtschaftl. Arbeit gesucht.

Altenhofen 180.

Lehrling

von ordentlichen Eltern für Metzgerei gesucht.

Metzgerei Jos. Rüpper, Kirchstr. 78.

Jüngeres Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Wolters, Wellendorferhof.

Sauberes Zweitmädchen

sofort gesucht.

Frau Joh. Kerres, Gut Erzelsbach, Station Tel.-Post.

Für Küche und Haushalt

erfahrenes, älteres

Mädchen,

das auch im Geschäft (Manufaktur u. Kolonialwaren) tätig sein muß, für sofort gesucht. 1a. Zeugnisse müssen vorgelegt werden können.

Wahlfrau vorhanden.

Wib. Weirauch, Metzgerei, Röntgenstr. 68, Telefon 272.

Mädchen

von 20 Jahren, welches schon in herrschaftl. Hause gedient hat, sucht Stelle.

Wer sagt die Geschäftsst.

Mädchen

für alle Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht.

Düren, Kuchenerstraße 12.

Mädchen

selbständiges

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Restauration Jean Breuer, Eichweiler, Markt 6.

Zuverlässiges Küchenmädchen

und Zweitmädchen für gute Hausarbeit bei gutem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.

Schiffst. Angebote unter Z. K. 79 an die Geschäftsst.

Mädchen,

welches melken kann, gesucht.

Kunstst. Geschäftsführer.

Mädchen

von 20 Jahren, welches schon in herrschaftl. Hause gedient hat, sucht Stelle.

Wer sagt die Geschäftsst.

Leistung von Herrn Kinders wüßig auf eine Thronen spinnen



wenn sie sich ihre Kleider beschmutzen wascht

Dr. Thompson's Seifenpulver

in kurzer Zeit alles wieder sauber, ohne daß Sie zu reiben oder sich zu quälen brauchen.

DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER

Sämtliche

Radio-Literatur

besorgt

Buchhandlung Jos. Fischer.

Weine

der
„Dom-Kellerei“ Köln a. Rh.

einschließlich Glas.

Moselwein!

Mesenicher	Mk. 1.00
Valwiger	Mk. 1.25
Enkircher Stoffenberg	Mk. 1.50
Neumagener Engelgrube	Mk. 2.00

Rheinwein!

Bechtheimer Wöhn	Mk. 1.00
Laubenheimer	Mk. 1.25
Alsheimer Sonnenberg	Mk. 1.50
Nierst. Rehbacher Steig	Mk. 2.00

Rotwein!

Dürkheimer Feuerberg	Mk. 1.00
Walporzheimer	Mk. 1.25
Medoc	Mk. 1.50
Chat. d. Orange de St. Pierre	Mk. 2.00

Schaumwein!

Domkellerei „Halb Trocken“ Mk. 3.00

Kaufhaus Frz. Kolf

Groß- und Kleinhandel
Jülich und Verkaufsstellen
Fernsprecher 36.

Alle Steuer- Angelegenheiten

werden durchmich fach-
gemäß und bestens
erledigt. Schriftliche und
persönliche Vertretung
vor den Steuerbehörden
vom zuständigen Lan-
desfinanzamt bin ich als
Vertreter zugelassen.

Dr. Fervers,
Kurlürsienstraße 14.
Sprechstunden:
nachm. von 2-6 Uhr.

Eicherheit
während der Ferien!
Nicht jedes vorhandene Schloss
biebstahlsicher ein. Garantiert
mit Nachschlüssel nicht zu
öffnen. Versere sämtl. B.K.S.-
Eicherheitsschlösser. Automati-
sche Türschließer, feuerüber-
tragssichernde Eisen-Werke-
türen. Hauptpolizeilichen Vor-
schriften entsprechende Fuß-
abdrucker sowie sämtl. Klein-
eisenkonstruktionen nach Zeich-
nung od. auch Selbstentwurf.

Joh. Schund,
Sattl., Heidesdorferstraße 17.

Kommen

Sie schnell zu mir
wenn Sie ein gedie-
genes Schlafzimmer
oder eine schöne
Küche benötigen.

Stauben
werden Sie über
meine große Aus-
wahl, meine äußerst
niedrigen Preise ge-
schmackvolle mod.
Formen.

Kaufen
Sie nicht, ohne mein
Lager zwanglos be-
sucht zu haben. //
Schlafzimmer
compl. 280.- Mark.
Sämtliche Einzel-
möbel. Lieferung
frei Haus.

9 Kleinkölnstr. 9.
Wilhelm Kollberg, Aachen.

**Einige gebrauchte
Mähmaschinen,**
davon ein fast neues System
Bamlett, gibt preiswert ab

Josef Rüpper,
Mühlh., landwirtschaftliches
Maschinen-Geschäft.

Einkoch- apparate 4.90

**Einkochgläser
Geleebecher
Zubindegläser
Fruchtpressen**

liefert billigst
Maria Reifferscheid
Inh. W. Rübsaat.

**Einige
Sore, Säuren und
Senkerrahmen**
abzugeben.
Rölnstraße 13.

Jülicher Dampfsäge- u. Hobelwerk

Abt.: Bau- und Möbelschreinerel.

Ausführung aller im Bau- und Möbelfach
vorkommenden Arbeiten. **Spezialität:**
Fensterfabrikation, nur Eichenholz, massive
Eichen-Möbel jeder Art.

Reitstiefel

für Damen und Herren neu aufgenommen.

Schuhhaus Prillmann
Jülich.

Herzliche Bitte!

Freundl. Beter! Vergiß bitte nicht im Herz-Jesu-
Monat die arme, fette Diasporagemeinde in der Kreis-
Stadt Stallupönen, der die Kapelle gekündigt ist. Hilf
ihre Bitte durch ein frommes Gebet, hilf ihr auch durch
ein kleines Almosen zu einer kleinen Herz-Jesu-Kapelle.
Möge das heil. Herz Jesu alle Wohltäter und alle
Gaben reichlich segnen!
Mit dankbarem „Vergelt's Gott“ für jede, auch die
kleinste Spende. **Besti, Pfr.**
Kath. Pfarramt Bilderweitschen O/Pfr. 22 599.)
(Postfach: Königsberg O/Pfr. 22 599.)

Union-Briketts

Für die Monate Juni-Juli liefere ich
Union-Briketts fuhrweise zu 85
Pfennig per Zentner frei Haus.

Hübert Spähn,
Kohlenhandlung, Jülich,
Fernsprecher 104. Dürenerstraße 10.

Bauftelle

an der alten Dürenerstr.
zu verkaufen.
Auskunft Dürenerstr. 10.

Tapeten!

Größte Auswahl,
billigste Preise.
Carl Week jun.

la. Eiderfettkäse

9 Pfd. = M. 6.- franko.
**Dampfkäsefabrik,
Rendsburg.**

Ein fast neues
Scheunentor
billig zu verkaufen.
Heiner Wassen, Sönnich.



1851 1926

Jülicher Männer- Gesang-Verein

75jährige

Jubelfeier

In den histor. Anlagen des Brückenkopfes
unter Mitwirkung der ehem. Krefelder
Husaren-Kapelle. (Persönl. Leitung:
Herr Obermusikmeister J. W. Süper.)

Samstag den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Groß. Jubelkonzert

In der Festhalle im Brückenkopf.

Sonntag den 20. Juni:

großes Sänger-Fest

unter Mitwirkung zirka 30 auswärtiger
Brudervereine mit nachfolgendem Festball.

Karten im Vorverkauf (reserviert) für
das Jubelkonzert sind im Vereinslokal
Jos. Fikentscher und bei den Mit-
gliedern zu haben. Der Vorstand.

Nähere Anzeige folgt.

Einladung zur Sitzung des Innungsausschusses des Kreises Jülich

am Montag den 14. Juni 1926, 5,30 Uhr,
bei Hermes (Regenturm) Jülich.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Genehmigung der
Protokolle.
2. Rassenbericht.
3. Regelung betr. Geschäftsstelle.
4. Vorstandswahlen.
5. Verschiedenes.

Zu der Sitzung laden wir hiermit sämt-
liche Vorstände und Delegierte der
angeschlossenen Innungen ergebenst ein. Mit
Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung
ist vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

J. A.: Chenaus, 1. Vorsitzender.

St. Rochus-Bruderschaft Jülich.

Sonntag den 13. ds. Monats, abends 8 1/2 Uhr:

Statutenmäßige Generalversammlung

im Brudersaale (Inh. Witwe Glarmin).

Besprechung über die Kirmes-Gesellschaft.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ein
der Vorstand.

Gasthof Kappertz Coslar

Sonntag den 13. ds. Mts. ab 5 Uhr

Konzert

unter freundlicher Mitwirkung des
Doppelquartetts „Loreley“ Immerath.

— Eintritt frei. —

Ausflüglern bringe ich meine Garten-
Anlagen sowie bekannt gute Küche
u. Keller in empfehlende Erinnerung.

Kriegerfest zu Ameln.

Der Kriegerverein feiert am
Sonntag den 13. Juni sein

17. Stiftungsfest.

Samstag den 13. Zapfenstreich.
Sonntag morgen 5 Uhr Böller-
schießen, nachm. ab 3 Uhr

Festzug,
**Preisvogelschuß und
Sternenschießen.**

Während des Schießens

Tanzvergnügen
und abends

Fest-Ball
im Saale Hages.

Zu zahlreichem Besuch ladet
ergebenst ein
der Vorstand.

Pianokauf

Ist Vertrauenssache!
Man wende sich daher an das sachmännlich
geleitete altbewährte

Pianohaus H. ADAM, Aachen
38 Wilhelmstraße 38.

Adam-Pianos sind seit nahezu 100 Jahren
als erstklassiges Fabrikat anerkannt. Außer-
ordentlich reiche Auswahl. Höchster Kassa-
rabbat und entgegenkommende Zahlungs-
bedingungen.

Mietpianos und gebrauchte Pianos am Lager.
Zwanglose und unverbindliche Besichtigung
erbeten.

Romane

Erzählungsbücher, Märchenbücher /
Jugendbücher, Bilderbücher, Malbücher
in reichster Auswahl neu eingetroffen

Buchhdlg. **Jos. Fischer.**